

# Vertrauen verbindet...

Von LadyLaya

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| <b>Prolog: Prolog</b> .....                        | 2  |
| <b>Kapitel 1: Erste Begegnung</b> .....            | 4  |
| <b>Kapitel 2: Neues und Altes</b> .....            | 6  |
| <b>Kapitel 3: Schwere Zeiten</b> .....             | 9  |
| <b>Kapitel 4: Vertraute Fremde</b> .....           | 12 |
| <b>Kapitel 5: Traum und Realität</b> .....         | 15 |
| <b>Kapitel 6: Zukunft und Vergangenheit</b> .....  | 18 |
| <b>Kapitel 7: Brüdergespräche</b> .....            | 22 |
| <b>Kapitel 8: Böses erwachen...</b> .....          | 25 |
| <b>Kapitel 9: Von Vorne</b> .....                  | 28 |
| <b>Kapitel 10: Verzweifelte Suche</b> .....        | 33 |
| <b>Kapitel 11: Kurze Rast</b> .....                | 36 |
| <b>Kapitel 12: Spur und Treffen</b> .....          | 39 |
| <b>Kapitel 13: Hoffnungsschimmer</b> .....         | 42 |
| <b>Kapitel 14: Gefunden</b> .....                  | 45 |
| <b>Kapitel 15: Von Heilung und Vertrauen</b> ..... | 48 |

## Prolog: Prolog

Autorin: Layana McLane

Warnungen: AU, crime, slash!! wer das nicht mag soll bitte erst gar nicht damit anfangen, jedem anderen wünsche ich viel Spaß beim lesen...

Pairing: Niniel/Rumil, Haldir/Nathir

Disclaimer: Alle Charaktere, Orte oder Sprachen, die ich mir aus dem Herrn der Ringe geborgt habe, gehören dem Tolkien und ich geb sie ihm auch alle wieder zurück, wenn ich fertig bin. \*versprech\*

"" - Sindarin, gesprochen

> < - Sindarin, Gedanken

://: - Westron, gesprochen

>><<

Feuer prasselt.

Holz bricht.

Stimmen sind zu hören.

Laute Stimmen.

Geschrei.

Eisen trifft auf Eisen.

Das sirren von Pfeilen in der Luft.

Ein Kampf.

Sie haben keine Chancen zu gewinnen.

Es sind zu viele.

Sie sind überall.

Was geht hier vor?

Was wollen sie von ihnen?

Ich habe Angst.

Verkrieche mich in eine Ecke.

Hoffentlich sehen sie mich nicht.

Sie sehen mich nie.

Hoffentlich bemerkt mich niemand.

Lasst mich in Ruhe.

Bitte...

Bitte überseht mich.

Ich zittere.  
Mir ist kalt.  
Mir war immer kalt.

Ich habe Angst.

Bitte seht mich nicht...

TBC

## Kapitel 1: Erste Begegnung

Es hat nicht lange gedauert das Lager der Menschen zu zerstören.

Grimmig betrat Haldir das Schlachtfeld. Es war mitten in der Nacht und trotzdem konnte man seine imposante Erscheinung deutlich gegen das Licht der Flammen sehen. Er hasste es solche "Feldzüge" durchführen zu müssen. Fast kein Haus stand mehr. Überall Feuer. Leichen.

"Greift nur die Männer an. Lasst die Frauen, Kinder und Greise am Leben. Sie sind uns keine Gefahr!" hatte er befohlen.

Das Lager war wie leer gefegt. Er betrat eine große Hütte und sah sich um. Sie war verwüstet. Nichts Interessantes.

Doch eben, als er sich wieder zum Gehen wenden wollte, vernahm er eine Bewegung aus einer Ecke des Raumes. Dort war es besonders dunkel. Jedoch, selbst jetzt konnte er eine zusammengekauerte, zerlumpfte Person in der Ecke ausfindig machen.

Er stutze einen Moment. "Es" rührte sich nicht vom Fleck.

>Was kann das sein?Er ist noch jung. Fast ein Kind. Moment...Spitz?Wie kann das sein?<

"Du bist ein Elb!?"

Der Junge blickte nicht auf. Zuckte aber wiederum panisch zusammen, als der Elb dies aussprach. Natürlich verstand er den Elben nicht.

Haldir konnte es nicht fassen. Ungläubig musterte er das zerlumpfte Bündel, das vor ihm auf dem Boden kauerte. Das konnte nicht sein. Und doch...

Noch einmal betastete der Elb die Ohren des Jungen. Spitz. Eindeutig ein Elb. Ein ziemlich heruntergekommener Elb. Ein sehr junger und zierlich gebaut noch dazu. Er mochte noch keine 100 Jahre alt sein.

"Hauptmann Haldir? Wir haben das Lager gesichert und Herr Nathir hat bereits mit den Ältesten gesprochen. Die Menschen werden sich auf unseren Wäldern fern halten und weiter nach Süden ziehen. Wie lauten eure weitem Befehe, Hauptmann?" vernahm Haldir eine Stimme hinter sich, vom Eingang her.

Er war nicht überrascht, er hatte den jungen Soldaten bereits kommen hören. Er wandte sich kurz zu dem Soldaten um.

"Sehr gut. Versammelt alle. Wir brechen in einer Stunde auf, laßt Nathir ausrichten, er möge eine Truppe zur Überwachung der Menschen zusammenstellen. Sie sollen sich vergewissern, dass die Menschen sich auch wirklich an unsere Abmachung halten!"

Der Soldat nickte ernst und verschwand wieder, um den Auftrag seines Hauptmannes aus zu führen.

Haldir wandte sich wieder dem Jungen vor sich zu.

://: Wie heißt du... Junge?://: Nun sah der Junge doch erschrocken auf, als er den

Fremden in Westron zu ihm sprechen hörte. ://:Kannst du mich verstehen?//: fragte Haldir noch einmal nach, als der andere ihm nicht antwortete, nur fragend anstarrte. Der Junge zögerte immer noch.

>Versteht er kein Westron? Oder kann er nicht sprechen?Was hast du nur?Nur Haut und Knochen.Wie kann man nur zu so einem jungen Wesen derart grausam sein?Wer bist du nur?<

TBC

## Kapitel 2: Neues und Altes

Niniel erwachte von einem lauten Geräusch. Hufe auf Stein.

Panik versuchte sich in ihm breit zu machen. Er blickte unsicher auf. Sein Blick traf auf leuchtendes Blau. Der Elb. Er erinnerte sich.

Haldir lächelte dem Jungen in seinen Armen beruhigend zu, als er spürte, dass dieser erwacht war und sich sofort verkrampfte.

"Ruhig, Niniel... Wir sind Zuhause. Hier wird dir niemand etwas tun. Du brauchst keine Angst zu haben.", murmelte er um den Jüngeren zu beruhigen.

Der Elb sprach mit ihm. Niniel verstand zwar kein Wort, aber das musste er auch nicht. Die ruhige, tiefe und doch melodiose Stimme des Elben genügte um ihn beruhigen. Neugierig und doch noch etwas eingeschüchtert durch das Neue, begann er sich um zu sehen.

Wo hatten sie ihn hin gebracht? Er kannte die Gegend nicht.

Ein großer Wald erstreckte sich vor ihm, mit Bäumen die er noch nie gesehen hatte schossen gen Himmel auf. Und ihre Blätter leuchteten förmlich in der Sonne. Es waren noch andere Elben da. Eine Siedlung. Hütten auf der Erde und hoch oben in den Ästen und Baumkronen. Durch Leitern und Treppen zugänglich gemacht. Niniel konnte sich an dieser Umgebung gar nicht satt sehen.

Nichts war so wie er es von den Menschen gewohnt war. Kein Dreck auf den Straßen keine Betrunknen Bauern die sich einfach an die nächste Hauswand gelegt hatten und ihren Rausch aus schliefen.

Nein, so etwas gab es hier nicht. Alle schienen mehr oder minder geschäftig unterwegs zu sein und manche nickten den Reitern um ihn herum freundlich zu. Sie lächelten.

Niniel kam sich vor als wäre er aus der Hölle in den Himmel gekommen. Hier war alles so hell und schön, so freundlich, dass es einfach nicht wahr sein konnte.

Das alles musste ein Traum sein.

Natürlich blieb die Rückkehr der Truppen nicht lange unbemerkt.

"Haldir! Wen hast du denn da mitgebracht, Brüderchen?"

Haldir erkannte die Stimme seines jüngeren Bruders Rumil, der zusammen mit seinem Zwillingsbruder Orophin auf ihn und seinen jungen Gast zugelaufen kam.

Haldir warf Rumil nur schnell einen strengen Blick zu, auf den der Jüngere stehen blieb und seinen großen Bruder verwirrt anstarrte.

>Habe ich etwas ausgefressen? Etwas das Haldir wissen konnte?<, forstete Rumil in seinen Gedanken. >Nein...< Darum legte er nur den Kopf schief und sah Haldir mit hochgezogener Augenbraue an.

Orophin der den Blick seines Bruders sehr wohl auch gesehen hatte, blieb hinter

seinem 2- Minuten - Älteren - Zwillingen stehen und betrachtete neugierig das zerzauste "Etwas", das Haldir in den Armen hielt.

Dieser schwang sich von seinem Pferd, hob Niniel aus dem Sattel und stellte den Kleinen dann vorsichtig auf dem Boden ab.

Mit großen Augen sah dieser die beiden Zwillinge an. Er wusste nicht so recht was er von den Beiden halten sollte. Geschweige denn, was er mit dieser Situation, in der er sich befand, anfangen sollte. Unsicher blieb er dicht bei Haldir stehen, welcher beruhigend einen Arm um seine Schultern legte.

://:Du brauchst keine Angst zu haben, Niniel. Das sind meine Brüder. Rumil und Orophin.://:, versuchte Haldir den jungen Elben an seiner Seite zu beruhigen.

Bei diesen Worten deutete er langsam auf seine Brüder, die ihn immer noch verständnislos anstarrten.

"Brüder, das ist Niniel. Er wird ab heute Gast bei mir sein. Also benehmt euch.", stellte er Niniel seinen Geschwistern vor.

Orophin schien schon erkannt zu haben, dass es etwas Besonderes mit dem Jungen auf sich haben musste.

>Er wirkt irgendwie total verschüchtert.<, stellte er fest.

Langsam ging er auf ihn zu und hielt ihm lächelnd die Hand entgegen.

"Hallo Niniel. Ich bin Orophin."

Niniel betrachtete die ihm entgegengehaltene Hand misstrauisch. Dann legte er den Kopf schief und blickte dem jungen Elben vor sich direkt in die Augen. Sie waren sanft und strahlten freundlich. Dieser würde ihm nichts tun. Also hob er zögernd die Hand und fasste die des jungen Lorien Prinzen.

Worauf sich dessen lächeln noch etwas mehr ausbreitete.

Haldir blieb noch immer hinter Niniel stehen. Er hatte gespürt, wie sich der Junge kurz verkrampft hatte, als Orophin ihm die Hand hin hielt und machte sich etwas Sorgen um den Kleinen.

Nun trat auch Rumil näher heran.

"Hallo. Ich bin Rumil.", begrüßte er den anderen ebenfalls freundlich, machte aber keiner Anstalten ihm die Hand zu reichen.

Dann fiel sein Blick auf die Ohren des Jungen.

>Spitz?!<

"Du ... du bist ein Elb...", stammelte er hervor und starrte den Kleineren erschrocken an.

Niniel hatte den plötzlichen Stimmungsumschwung in der Stimme sehr wohl bemerkt und war kurz zusammen gezuckt, als er Rumils nahezu entsetzten Blick auf sich spürte. Haldirs Griff an seiner Schulter verstärkte sich.

"Ja. Er ist ein Elb. Nach den Haaren zu urteilen würde ich sagen ein Bruchtaelb. Ich habe Elrond von unterwegs schon eine Nachricht zukommen lassen, mit der Anfrage ob bei ihnen ein Elb vermisst würde. Er hat bis jetzt noch nicht geantwortet.", erklärte Haldir dem Jüngeren.

"Wo hast du ihn denn gefunden, Haldir?", fragte Rumil neugierig bei dem Älteren nach, als er erkannt hatte, dass Niniel sie nicht verstand, wenn sie in Sindarin sprachen und beobachtete Niniel und seinen kleinen Bruder dabei, wie sie sich versuchten zu unterhalten.

Orophin hatte ein recht geschicktes Händchen, wenn es um so etwas ging.

"Er war bei den Menschen. Es war eigentlich reiner Zufall, dass es mir überhaupt aufgefallen ist. Er war, wie es scheint, ziemlich lange bei ihnen. Vielleicht auch schon immer. Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall ist er ziemlich scheu. Wer weiß, was sie alles mit ihm gemacht haben...", meinte Haldir betrübt. Und sah leicht mitleidig zu dem Jungen Elben hinüber.

"Wir werden ihn schon wieder aufpäppeln, Haldir." Rumil sah zudem Älteren auf und lächelte ihn aufmunternd an.

"Ja, das werden wir... Komm, lass uns ihm sein Zimmer zeigen. Er soll in meiner Nähe bleiben. War schwer genug sein Vertrauen zu bekommen. Ich will ihn jetzt nicht enttäuschen oder gar alleine lassen. Darum soll er in das leere Zimmer neben mir. Ich habe schon mit Mutter darüber gesprochen."

TBC

## Kapitel 3: Schwere Zeiten

"Niniel?" Haldir sprach den Jungen leise an. Laute Stimmen und Geräusche erschreckten den verängstigten Elben noch zu sehr, wie er schon herausgefunden hatte. Er hatte ihm gerade erst sein neues Zimmer gezeigt und seine Brüder weg geschickt.

Niniel stand bewegungslos mitten im Zimmer und hielt den Blick gesenkt. Er war müde durch die Reise, traute sich aber nicht es zu sagen. Also zwang er sich möglichst ohne zu schwanken stehen zu bleiben, bis man ihm sagte was er zu tun hatte.

Haldir und die anderen beiden Elben hatten ihn in dieses Zimmer gebracht. Es enthielt außer einem kleinen Schrank und einer Kommode nur noch ein beinahe schon riesig wirkendes Bett.

Niniel hatte ein ungutes Gefühl.

Haldir hatte hinter ihm die Tür geschlossen und war vorsichtig hinter ihn getreten.

Nun spürte er eine Hand auf seiner Schulter und zuckte darunter leicht zusammen. Unbewusst straffte der junge Elb seinen Körper.

>Nein. Bitte nicht.. nicht...< schoss es ihm durch den Kopf. Er ahnte was nun folgen würde, das gleiche wie immer. Er zitterte am ganzen Körper.

Haldir bemerkte die Unruhe, die den anderen erfasste sobald er ihm die Hand auf die Schulter gelegt hatte. Sofort entfernte er sie wieder.

>Das wird schwieriger, als ich es mir gedacht hatte.< seufzte der Hauptmann in Gedanken.

Dann trat er vor Niniel und hob ihm sanft das Kinn an, damit dieser ihm ins Gesicht sehen konnte. Helles Blau traf auf angstvolles, leuchtendes Grün.

/ Du brauchst keine Angst zu haben. Weder meine Brüder noch ich werden dir etwas antun. Hast du verstanden, Niniel?... Keiner wird dir hier etwas tun, das du nicht willst./

Niniel brauchte einen Augenblick bis er verstanden hatte, was der Ältere ihm so eindringlich gesagt hatte. Dann nickte er sacht.

/So, ok und jetzt sollten wir dir erst einmal ein warmes Bad einlassen. Was meinst du?/

Wieder nickte Niniel. Erleichtert über diese Worte entspannte sich der Dunkelhaarige wieder. Dann folgte er Haldir in einen Nebenraum in dem sich ein recht eindrucksvolles Bad befand.

Erst einmal bewunderte der Kleinere die riesige Wanne in der schon warmes Wasser dampfte und ein frischer Duft nach Blumen hatte den ganzen Raum erfüllt. Etwas unschlüssig wartete er.

Haldir hatte inzwischen etwas Seife und seinen weichen Schwamm aus einem Regal genommen.

/ Soll ich dir mit den Kleidern helfen/

Niniel blickte verwirrt auf. Dann schüttelte er den Kopf und öffnete vorsichtig die schmale Schnur die seine Kleidung zusammen hielt. Seine Finger zitterten noch immer.

Haldir hatte sich weg gedreht.

Vorsichtig, in bedenken seiner wunden Haut, streifte er die Fetzen seiner Kleidung ab und legte sie so fein säuberlich zusammen, als wären sie aus edelstem Stoff.

Er tat dies inzwischen schon unbewusst.

Einen Moment blickte er angewidert an sich hinunter. Der Dreck hing an ihm.

Beschämt schlang er seine dünnen Arme um die Schultern und blickte auf Haldirs Rücken.

/ Steig einfach in die Wanne, Niniel./ murmelte Haldir leise.

Er drehte sich erst wieder um als er das Wasser leise schwappen hörte.

Niniel saß in der Wanne und hatte die Augen geschlossen und schien das warme Wasser deutlich zu genießen.

/ Ist es in Ordnung, wenn ich dir den Rücken etwas abwasche?/ fragte Haldir erst einmal nach, bevor er hinter den Dunkelhaarigen trat, um diesem etwas zu helfen.

Einen Moment hielt er inne und starrte auf den schmalen Rücken der von bösen Schrammen und Narben übersät war.

Dann fasste er sich und tauchte den Schwamm unter Wasser und strich dann leicht über Niniels Rücken.

Im ersten Moment zuckte Niniel noch zurück und zog scharf den Atem ein dann lies er sich wieder entspannt tiefer in die Wanne gleiten.

/Ich wollte dir nicht wehtun. Verzeih. Bleib ganz ruhig, Niniel. Ich werde ganz vorsichtig sein./

Sanft wusch Haldir den Jungen vor sich ab.

Nahm auch etwas milde Seife und versuchte die nicht offenen Hautstellen damit ein zu seifen.

Niniel schien sich immer mehr zu entspannen und traute sich auch sich etwas gegen die sanften Hände zu lehnen.

Seit Wochen schon hatte er nicht mehr die Gelegenheit dazu gehabt sich ordentlich zu waschen.

Und das warme Wasser fühlte sich gut an.

Bei den Menschen hatte er sich nur dürftig mit kaltem Wasser und einer alten Bürste abschrubben können. Die Bürste hatte seiner Haut wehgetan, die sowieso schon

wunden Stellen noch mehr aufgescheuert.

Doch der Schwamm den der Ältere Elb verwendete um seinen Rücken zu waschen war angenehm weich. Angenehm weich.

Nach einiger Zeit beendete Haldir seine Arbeit mit dem Schwamm.  
Er hatte auch versucht Niniel die Haare zu waschen. Ohne viel Erfolg.  
Die Haare des Jungen waren einfach zu verfilzt und struppig.

/ Du solltest nun wohl langsam aus der Wanne, bevor du mir hier noch einschläfst./flüsterte Haldir sanft, doch diese Worte hörte der junge Elb schon nicht mehr.

Die Anstrengungen der letzten Tage, der Schock des Überfalls und die vielen neuen Einflüsse die auf ihn eingedrungen waren forderten ihren Tribut.

Haldir bemerkte es lächelnd. Vorsichtig wusch er den Jüngeren noch einmal sanft ab, lies dabei allerdings bewusst einige Bereiche aus und griff nach dann nach einem großen weichen Handtuch.  
Sanft hob er den viel zu dünnen Elben aus der Wanne und trocknete ihn behutsam ab.

Niniel lächelte leicht als Haldir ihm ein warmes Hemd überzog und den Jüngeren schließlich ins Bett legte.  
Warm zugedeckt schlummerte Niniel friedlich, während Haldir das Licht löschte und die Trenntür zwischen seinem und Niniels Zimmer hinter sich schloss.

Alles Weitere hatte auch noch bis Morgen Zeit.

TBC

## Kapitel 4: Vertraute Fremde

Es war nun fast einen Monat her, dass Haldir den jungen verwirrten Elben Niniel in seine Heimatstadt gebracht hatte und Niniel hatte sich auch schon etwas eingelebt. Zumindest zuckte er nicht mehr bei jeder Berührung oder hektischen Bewegung panisch zurück.

Haldir hatte sich in der Zwischenzeit zur Aufgabe gemacht, dem jungen Elben die elbische Sprache bei zu bringen und Niniel stellte sich sehr geschickt an.

Er konnte die Begriffe schnelle auffassen und anwenden. Dadurch konnte er nun schon, wenn auch etwas holprig, mit Haldir und seinen Brüdern kommunizieren. Und hin und wieder hatte es den Anschein als kenne Niniel einige Worte schon bevor Haldir sie ihm beigebracht hatte.

Rumil gesellte sich auch sehr häufig zu seinem großen Bruder und Niniel, den er inzwischen schon sehr lieb gewonnen hatte.

Und immer häufiger lernte Rumil auch mit Niniel alleine, während Haldir ihnen von der Nähe aus zusah und mit Nathir das Training der Waldwache durchsprach oder selbst mit seinem besten Freund an Pfeil und Boden trainierte.

Auch an diesem Tag war Rumil wieder bis spät am Abend mit Niniel im Garten gewesen und hatte mit ihm zusammen geübt, während Haldir einige Meter entfernt mit Nathir trainierte.

„Es ist schon spät. Wir sollten langsam Schluss machen.“ entschied Haldir und Nathir nickte zustimmend.

„Du hast recht. Und Niniel sieht auch schon recht müde aus. Ohne dich wird er wohl nicht zu Bett gehen, mein Freund.“ Nathir nickte schmunzelnd in Niniel und Rumils Richtung.

Niniel versuchte krampfhaft die Augen offen zu halten und Rumil zu zuhören. Doch es schien immer mehr als würde der Schlaf den Kampf gewinnen.

Haldir lachte kurz auf und legte seinem Freund eine Hand auf die Schulter.

„Wird er auch nicht. Darum sollten wir jetzt auch wirklich aufhören. Ich werde dann morgen das Training der Palastwache überwachen und danach der südlichen Grenze einen Besuch abstatten. Kommst du mit?“

„Ich werde es versuchen.“ antwortete Nathir und ging mit Haldir zusammen zu Niniel und Rumil.

Sobald Niniel sah, dass Haldir und Nathir zu ihnen herüber kam, sprang er auf und lief ihm entgegen.

Rumil stand inzwischen etwas weniger eilig auf und sammelte seine Bücher, mit denen er mit Niniel gelernt hatte, ein und trat zu Nathir. Da die Talans der Beiden nahe beieinander lagen, hatte sie sich angewöhnt zusammen nach Hause zu gehen.

Haldir hingegen nahm Niniel kurz ihn den Arm und strich ihm über die dunklen Haare. Sie waren zwar schön lang, aber immer noch nicht ganz so schimmernd schön, wie sie hätten sein können.

>Die werde ich wohl doch ein Stück abschneiden müssen.< dachte er sich leicht wehmütig.

„Wir sehen uns dann morgen!“ rief Nathir ihm noch zu und machte sich dann mit Rumil auf den Weg.

Haldir winkte ihnen noch kurz zu und wandte sich dann wieder ganz Niniel zu, der sich noch immer an ihn drückte.

„Was meinst du Niniel, sollen wir noch ein Bad nehmen und dann deine Haare kämmen?“ fragte er, während er Niniel sanft über den Rücken strich.

Dieser schien die Streicheleinheiten sichtlich zu genießen und nickte Haldir begeistert zu.

Wenig später stand Haldir hinter Niniel, der auf einem Stuhl mitten im Zimmer saß und versuchte ihm möglichst vorsichtig die eben frisch gewaschenen Haare zu kämmen.

Niniel hatte die Beine auf den Stuhl gezogen und hielt sie mit seinen dünnen Armen umschlungen. Er war immer noch recht dürr. Aber wenigstens hatte seine Haut wieder etwas Farbe bekommen.

Und während Haldir so durch die seidigen, schwarz glänzenden Haare fuhr dachte er über den Jungen, den er vor wenigen Wochen bei den Menschen gefunden und mit hier her gebracht hatte, nach.

In den ersten Tagen war es ihm noch sichtlich schwer gefallen sich in seiner neuen Situation zurecht zu finden, doch inzwischen hatte er schon herausgefunden, dass man ihm hier nichts Böses wollte.

Eine ganz neue Erfahrung für den Jungen.

Bei Haldir fühlte er sich wohl und fing sogar schon an etwas aufzutauen. Und auch Rumil, Orophin und Nathir schienen ihm keine Angst mehr zu machen.

Doch anderen Elben gegenüber war er noch vorsichtig, zurückhaltend und in manchen Fällen sogar noch nahezu scheu.

Haldir wollte gar nicht daran denken, was die Menschen ihm alles angetan haben mochten. Blaue Flecken, Prellungen und andere diverse Verletzungen, die den jungen Körper nach seiner Rettung geziert hatten, waren inzwischen schon fast verheilt, doch

die Wunden, die er in seinem Herzen davon getragen haben musste, würde wohl noch eine ganze Weile wund und schmerzhaft bleiben.

Es war klar, dass man den Kleinen misshandelt und geschlagen haben musste.

Auch wenn Haldir nicht begreifen konnte, wie man so einem zierlichen und schönen kleinen Jungen, ja fast gar noch einem Kind, so etwas antun konnte.

## Kapitel 5: Traum und Realität

Niniel fühlte sich wohl in Lorien. Es war schön hier. Keiner tat ihm weh und er hatte seine schlimmen Tage bei den Menschen schon fast vergessen; aber nur fast.

Vor allem bei Nacht, wenn er alleine in diesem großen, doch noch recht fremden Raum aufwachte holten ihn die düsteren Erinnerungen ein.

Er war dann wieder bei den Menschen. In Gefangenschaft. Sie quälten ihn, taten ihm weh, schlugen ihn und scheuchten ihn herum.

Oft kam dann Haldir, der sein Zimmer genau nebenan hatte, zu ihm und nahm ihn einfach nur in den Arm.

"Ist schon gut, Kleiner. Du bist hier in Sicherheit. Ich bin bei dir. Nicht weinen. Ist schon gut. Schsch.... Ganz ruhig..." sprach er dann ruhig auf den Kleineren ein, wiegte ihn sanft hin und her und streichelte ihm beruhigend über den Rücken.

Niniel fiel es stets schwer sich nach so einem "Alptraum" wieder zu beruhigen, so blieb Haldir jedes mal bei den Jüngeren und hielt ihn die ganze Nacht im Arm, bis sie schließlich beide wieder eingeschlafen waren.

Eines Morgens. Niniel hatte in dieser Nacht wieder einen schlimmen Traum gehabt und Haldir hatte bis früh in den Morgen gebraucht um ihn wieder zu beruhigen, geschweige denn, zum schlafen zu bringen.

Haldir hielt den dünnen Körper Niniels, der sich dicht an den warmen, vertrauten Körper neben sich gekuschelt hatte und ruhig schlief, noch immer fest umschlossen.

Niniel hatte die Gesichter seiner ehemaligen Peiniger im Traum gesehen und hatte ihn Panik nach Haldir gerufen, der sofort an seiner Seite war.

"Haldir? Bis du wach?" fragte eine ihm sehr bekannte Stimme.

Orophin, stand in der Tür zum Balkon und betrachtete seinen Bruder unsicher.

"Ja." flüsterte Haldir um dein Kleinen an seiner Seite nicht zu wecken und versuchte vorsichtig sein Gesicht Orophin zu zuwenden. "Was ist denn?"

"M.. Mutter möchte dich sprechen. Soll ich ihr ausrichten, das du später zu ihr kommst?" fragte Orophin und betrachtete Niniel und seinen Bruder dabei besorgt. Man sah ihnen die unruhige Nacht deutlich an.

Haldir seufzte bei Erwähnung seiner Mutter nur entnervt auf. Was wollte sie denn jetzt schon wieder von ihm?

"Nein. Ist schon gut. Ich werde gleich bei ihr sein.."

Mit einem liebevollen lächeln entließ er seinen kleinen Bruder und versuchte sich nun ganz von Niniel zu befreien.

Gar kein leichtes Unterfangen, denn dieser hielt ihn fest umschlungen. Klammerte sich nahezu an ihn. Nach einer Weile des vergeblichen Versuchens ihm zu entkommen, gab Haldir schließlich auf und fing an Niniel liebevoll zu kraulen und dessen Namen zu flüstern. Dann musste er ihn eben doch aufwecken.

"Niniel...Mein kleiner Engel.... Niniel, du muss mich loslassen. Ich muss aufstehen. Meine Mutter wartet auf mich." flüsterte er dem Jungen zu.

Niniel gab leise murrende Geräusche von sich. "Nein..." murmelte er dann und kuschelte sich noch einmal dicht an den Körper des Hauptmanns von Lorien.

"Was? Nein?" fragte Haldir gespielt entsetzt nach.

"Ja, nein..." murmelte Niniel noch einmal.

"Was jetzt ja, oder nein, entscheide dich mal..." versuchte der Ältere ihn zu triezen.

Niniel schmunzelte. "Du bist so warm. Ich nicht will das du mich gehen alleine..." nuschetelte Niniel verschlafen und drückte seinen Kopf an die Halsbeuge des lorisches Hauptmanns.

Dieser war kurz versucht Niniels Satzstellung zu verbessern entschied sich aber dagegen, hob die Hand und begann Niniel wieder liebevoll im Nacken zu kraulen, was Selbigen dazu veranlasste leise zu schnurren

"Hast du heute wieder deine verschmuste Phase?.." schmunzelte Haldir und ließ sich auch noch einmal genießend in die Kissen sinken. Seine Mutter konnte auch noch einen Augenblick warten.

Niniel nickte leicht und streckte sich der liebkosenden Hand entgegen.

Haldir wusste, dass Niniel als kleiner Elfling nicht viel Liebe und Zuneigung erfahren hatte und es schien so, als wolle er das jetzt alles nachholen.

Er hatte ihn auch schon dicht an Rumil gekuschelt im Garten gefunden.

Der ältere Zwilling hatte an einen Baum gelehnt und las dem Kleinen aus einem Buch vor, während er mit der andern Hand liebevoll dem anderen den Bauch kraulte.

Ein Lächeln hatte sich in diesem Moment auf seine Lippen geschlichen. Es freute ihn zu sehen, wie der junge Elb langsam Vertrauen in andere gewann.

Liebevoll betrachtete er den Kleineren.

"Ich sollte nun aber wirklich los, mein Kleiner. Meine Mutter wartet nicht gerne und

wenn ich sie noch länger warten lasse, wird sie womöglich selbst hier auftauchen und mich holen."

Seufzend ließ sich Niniel in die Kissen sinken und ließ ein missfallendes Grummeln hören als der Ältere sein Kraulen einstellte und Anstalten machte das warme Bett zu verlassen.

"Haldir?"

"Ja, Niniel?" der Hauptmann drehte sich noch einmal zum Bett um.

Niniel hatte die Augen auf geschlagen und betrachtete ihn mit glänzenden Augen.

"Danke..." nuschelte der Kleinere und Haldir konnte nicht um hin zu lächeln.

"Ist schon gut..." sagte er und ging noch einmal zum Bett um Niniel wieder ordentlich zu zu decken und ihm einen liebevollen Kuss auf die Stirn zu drücken.

"Bleib einfach liegen bis ich wieder da bin. Es wird nicht lange dauern und Rumil ist nebenan in seinem Zimmer, wenn etwas ist kannst du zu ihm gehen..." flüsterte der Blonde und verließ leise das Zimmer.

## Kapitel 6: Zukunft und Vergangenheit

"Mae Govannen Mutter..."

Haldir verbeugte sich tief vor dem Thron. Seiner Miene war nicht zu entnehmen, wie sehr er all diese Förmlichkeit gegenüber seinen Eltern, vor allem seiner Mutter – Der Elbenhexe aus Lorien – verachtete.

Galadriel sah ihren zweitältesten Sohn mit ebenso undurchsichtiger Mine an.

"Eben ist ein Schreiben aus Bruchtal eingetroffen. Elrond schreibt, dass, so unglaublich es sich auch anhören möge, Niniel mit großer Wahrscheinlichkeit der verschollene Nachkomme eines guten Bekannten von ihm sein, der vor nicht all zu langer Zeit verstarb. Und über den Verbleib des Jungen man sich bisher nicht im Klaren war. Das Alter und deine Beschreibung dürften passen..."

Haldir stutzte.

"Meinst du Niniel könnte dieses Kind sein?" fragte er ohne darauf zu achten das er seine Mutter eben ziemlich derbe unterbrochen hatte.

Galadriel reichte ihrem ältesten Sohn, das Schreiben Elronds.

"Ja. Ich bin mir fast sicher. Und wenn es stimmt so ist dein Niniel der Erbe von Ereinion, Gil-Galad. Ein Prinz..."

Wieder stutzte Haldir. Niniel, ein Prinz? Hektisch überflog er das Schreiben.

Er hatte schon vermutet dass der Kleine edler Abstammung sein musste, doch an einen Prinzen hätte er nicht in seinen entferntesten Träumen gedacht.

"... Er hat niemanden mehr. Er ist vollkommen alleine. Seine Eltern waren seine letzten Verwandten. Man könnte sagen: Er ist der letzte seiner Rasse." Sprach Galadriel weiter und betrachtete ihren Sohn aufmerksam. "Nun... was wirst du tun, mein Sohn?"

Haldir hatte seiner Mutter kaum zu gehört.

"Ich.. ich muss mit ihm reden..."stotterte der Elb entgegen seiner sonstigen Kühl- und Gewandtheit "Ja.. mit ihm reden... Jetzt." Murmelte er weiter und verließ den Saal ohne Gruß.

Seine Mutter sah ihm nur kopfschüttelnd hinterher.

Draußen stieß Haldir dann erst einmal mit seinem kleinen Bruder Orophin zusammen.

"\*mopf\* Haldir.. kannst du nicht aufpassen... Ich hab die Karten eben erst neu geschrieben..." grummelte der jüngste von Galadriels Söhnen und warf seinem Bruder

einen beleidigten Blick zu. Er wusste ja dass er nicht gerade groß war für einen Elben. Aber musste man ihn deswegen andauernd übersehen?

"Oh.. Orophin... entschuldige... Ist alles in Ordnung?" fragte Haldir, endlich wieder voll da, besorgt und half seinem kleinen Bruder wieder auf die Beine.

"Ja ja ist schon ok. Mir ist nichts passiert und dir?"

"Ähm, nein. Mir ist nichts passiert. .. Warte ich helfe dir mit den Karten..." schon bückte sich der Ältere nach den am Boden liegenden Karten, hob sie auf und legte sie seinem etwas verwunderten Bruder in die Arme.

Dieser sah Haldir mit hochgezogener Augenbraue an.

"Was.ist.passiert?" fragte der Jüngere und betrachtete den anderen aufmerksam.

Wenn Haldir sich so seltsam verhielt, musste etwas faul sein.

"Ich erzähle es dir später..." meinte dieser nur und war auch schon um die nächste Ecke herum verschwunden.

Orophin starrte noch eine Weile verwirrt auf die Ecke, entschied aber dann, seinen großen Bruder später noch einmal zu fragen.

"Niniel? Bist du noch wach?"

"Ja, Haldir. Ich bin Wach. Was ist? Deine Mutter?"

Erleichtert lies sich Haldir neben dem Kleinen aufs Bett sinken.

Der Kleine betrachtete ihn neugierig aus noch leicht verschlafenen Augen.

"Niniel... Ich...Wir.. Ich glaube, wir haben herausgefunden wer deine Eltern waren."

Die Augen des dunkelhaarigen Elben weiteten sich bei diesem Satz. Seine Eltern? Sie wussten wer seine Eltern waren, wer er war?

"W-Wer?" stotterte Niniel zögerlich.

"Du weißt, dass Gil-Galad den Krieg gegen Sauron im Zweiten Zeitalter beendet hat?"

"Ja..." Natürlich kannte Niniel diese Geschichte – er hatte immer gern Geschichten über die Elbenkrieger gehört.

"Nun... allem Anschein nach, vermuten meine Mutter und Elrond von Bruchtal, das du sein bist Erbe."

Es dauerte einen Moment, bis diese Tatsache in Niniels Kopf einwirkte, doch dann wurde er ganz zappelig und stotterte: "Aber... nein...kein Kind... er starb ohne

Kinder..."

"Das dachten wir auch alle... aber offenbar doch nicht. Niniel, allem Anschein nach bist du ein Prinz der Eldar."

Niniel war sichtlich verwirrt. "Nein... meine Haare.. meine Haare schwarz. Gil-Galads waren gold..."

"Ich weiß, dass deine Haare dunkel sind, aber ich kann es mir auch nicht erklären. Elrond schrieb in seinem Brief, das er vermutlich mit einem Bruchtaelben oder gar einem Menschen gelegen haben muss."

Niniel senkte den Blick und rollte sich auf dem Bett zusammen. Das alles war zu viel für ihn. Er konnte unmöglich der Sohn eines solchen Edelmannes sein. Er Prinz. Nein, das konnte nichts ein.

Verstört wippte der junge Elb vor und zurück. In seinem Kopf rasten die Gedanken nur so durcheinander. Erinnerungen kamen hoch. Erinnerungen die er schon vor Jahren vergraben hatte. Gesichter erschienen denen er keine Namen zuzuordnen wusste, sie aber doch zu kennen schien. Er hatte Angst.

Haldir saß hilflos neben Niniel am Bett.

Niniel zitterte unkontrolliert.

>Verdammt ich hätte es ihm nicht sagen sollen. Es war zu viel...<

Vorsichtig griff er nach dem Kleineren und zog ihn sanft in seine Arme um ihn zu beruhigen.

Aber es half nicht.

Dann ging mit einem Mal die Tür auf und seine beiden kleinen Brüder standen in ihr.

Haldir wunderte sich nicht über ihr Erscheinen. Sie mussten die wirren Gedanken des jungen Elben in seinen Armen gespürt haben. Eine Gabe die ihnen ihre Mutter vererbt hatte.

Orophin trat sofort zum Bett. Er sah seinen Bruder nur kurz auffordernd an, worauf dieser seinen Griff um die schmalen Schultern Niniels lockerte, so das Orophin an ihn herankam.

Rumil schloss die Türe wieder und trat dann ebenfalls ans Bett.

"Niniel. Kleiner... Entspann dich... Ich werde dir helfen..." flüsterte der jüngere Zwilling in das Ohr des verängstigten Elben, während er ihm sanft über den Kopf strich.

Der Jüngste von Galadriels Söhnen schloss die Augen und schien sich auf etwas zu konzentrieren, dann legte er eine Hand auf Niniels Stirn und wie durch Zauberhand

entspannte sich der schwächliche Körper in Haldirs Armen und glitt in einen tiefen Schlaf ohne Träume.

Haldir bettete den Kleinen wieder ordentlich nieder und deckte ihn warm zu ehe er, in Gewissheit, dass der junge Elb die nächsten 10 bis 12 Stunden ohne Unterbrechung schlafen würde, mit seinen Brüdern den Raum verließ.

## Kapitel 7: Brudergespräche

"... was sollen wir jetzt machen? Wir können ihn ja schlecht nach Bruchtal oder sonst wo hin schicken?" sinnierte Rumil und sah seine Brüder fragend an.

Haldir hatte ihnen eben die Lage erklärt und nachdem sich die Zwillinge mit dem Gedanken, dass Niniel der Erbe Gil-Galads war angefreundet hatten.

"Nein. Ich werde ihn auf keinen Fall wegschicken..." machte Haldir den beiden Jüngeren klar.

"Aber er ist ein Prinz. Er hat Pflichten..." gab Orophin zu bedenken.

"Was bitte soll ein Prinz ohne Volk für Pflichten haben, Orophin?" mischte sich Rumil ein.

"Er ist, wie du sagtest, der letzte seiner "Rasse" also, warum so ein Aufhebens darum? Es ändert nichts daran, dass er immer noch nicht fit ist, bzw. keine Ahnung hat was ein Prinz zu tun, geschweige denn zu lassen hat. Er ist einfach ein Lord. Wie wir. Vom Blute her adlig. Das einzige was wir ihm zeigen müssen ist, wie er sich anderen Elben gegenüber zu benehmen hat und wie er die Zeichen seines Standes in die Haare flechten muss. Es ist doch nicht so schlimm, oder?" versuchte Rumil die Lage zu entspannen.

Er verstand nicht warum sein großer Bruder, der in den seltensten Fällen zur Übertreibung neigte, hierbei so ein Aufhebens machte. Niniel war ein Prinz. Ein Adliger, wie sie. Na und? Das änderte nichts für sie.

"Gut, wenn es weiter nichts ist. Bring du ihm bitte bei, dass sein Vater einer der größten Elbenkönige in der Geschichte war und er nicht nur ein kleiner unbedeutender Elb ist, wie man es ihm sein Leben lang eingepflegt hat. Es wird Besuche geben, wenn herauskommt, dass man den Erben Gil-Galads gefunden hat. Alle werden ihn sehen wollen. Er ist ein verschollener Nachkomme der Eldar, Rumil. Und solltest von seinem Problem sich anderen gegenüber zu zeigen wissen." wies Haldir seinen kleinen Bruder recht ruppig zurecht.

Dieser warf darauf seinem Bruder nur einen mehr oder minder beleidigten Blick zu.

"Wenn ihr beiden euch jetzt streitet bringt uns das auch nicht weiter..." Orophin warf den beiden Älteren einen vorwurfsvollen Blick zu. Man sollte nicht glauben, dass er der Jüngste im Bunde war. "Wir sollten Vater um Rat fragen. Hast du Elrond schon geantwortet?"

Haldir schüttelte den Kopf und setzte sich zu Orophin auf die Fensterbank.

Rumil warf den Beiden immer noch beleidigte Blicke zu.

"Hm...", überlegte Haldir, "Vater fragen. Ja, das könnten wir, nur bezweifle ich, dass er uns helfen kann. Es bleibt uns nichts anderes übrig als Niniel selbst entscheiden zu lassen was nun geschehen soll."

"Haldir, du weißt das ich Niniel wirklich gerne habe, aber ich glaube nicht das er so eine Entscheidung treffen kann. Er ist zu jung. Er hat doch keine Ahnung was das für Konsequenzen hinter sich her zieht..." warf Rumil ein.

Haldir nickte. Er wusste selbst nur zu gut, dass Niniel mit dieser Frage überfordert sein würde, andererseits ging es um die Zukunft des Kleinen und er wollte auch nicht für ihn entscheiden welchen Weg er zu gehen hatte.

Verdammt warum musste der Kleine auch der Sohn von Gil-Galad sein. Wäre er ein einfacher Elb aus einfachem Hause, wäre die Sache nicht so kompliziert...

## Kapitel 8 – Last und neue Wege

>Ein Prinz. Prinz...

Nein, das kann nicht sein.

Der Sohn Gil-Galads, ein Königssohn aus edlem Hause.

Ein Erbe der Eldar.

Warum?

Warum ich?

Eine Lüge.

Es kann nicht stimmen.

Ich bin kein Prinz.

Nein...<

Keuchend erwachte Niniel aus seinen Träumen. Stimmen und Gesichter aus seiner Vergangenheit hatten ihn verfolgt. Er zitterte am ganzen Körper.

Draußen war es bereits Nacht geworden. Die Sterne strahlten hell.

Wie oft hatte sich der junge Elb in den Jahren seiner Gefangenschaft gewünscht fliehen zu können. Fliehen. In den Himmel zu den Sternen. Wo ihn keiner erreichen würde. Keiner tat ihm weh. Keiner verwirrte ihn oder verlangte etwas was er nicht konnte und wollte.

Verzweifelt spürte der junge Elb wie ihm Tränen in die Augen stiegen und in lichtgrauen Perlen seine Wangen nach unten rollten. Er gab keinen Laut von sich. Gesellschaft. Andere Elben um sich herum konnte er jetzt nicht ertragen.

Nicht einmal das Verlangen Haldir zu sehen. Obwohl ihm der Hauptmann der Lorischen Wache sehr ans Herz gewachsen war.

Machmal fragte er sich ob die offenen und freundlichen Gefühle, die Zuneigung, die er für den anderen empfand rechtens waren.

Er schämte sich oft seiner Gedanken, wenn er sich wünschte von den starken Armen

des anderen gehalten und umarmt zu werden.

Ohne es wirklich wahr zu nehmen war Niniel aufgestanden und hatte sich angezogen. Langsam ging er die Flure des Hauses entlang nach draußen.

Seine Schritte führten ihn immer weiter weg vom Haus. In den dichten Wald.

Dunkelheit umgab ihn. Aber er hatte keine Angst davor. Sie bedeutete Schutz. Keiner würde ihn sehen. Langsam entfernte er sich weiter von den Behausungen der Elben. Geriet immer tiefer in den Wald hinein. Er achtete nicht auf seine Schritte. Zu sehr war er in Gedanken.

Es mussten Stunden vergangen sein seit er sein Zimmer verlassen hatte. Der Mond stand schon in der Senke und kündigte den baldigen Sonnenaufgang an. Es wurde kühl.

Niniel ignorierte die Kälte die sich seiner ermächtigte und schritt weiter. Schließlich gelangte er an einen kleinen See an dessen Ufer er sich nieder lies. Hier würde man ihn nicht so schnell finden, da das seichte Gewässer von hohen Bäumen und Büschen umringt war.

Niniel ließ sich an einen Baumstamm gelehnt direkt vor dem Wasser nieder. Seine Gedanken kamen langsam zu ruhe. Umhüllt von den Lieder der erwachenden Vögel und dem sanften rauschen der Bäume viel Niniel in eine Art Trance.

Er nahm seine Umgebung nicht mehr bewusst wahr. Doch es beunruhigte ihn nicht. Er kannte diesen Zustand. Bei den Menschen war er öfters darin gefangen gewesen hatte sich von der Realität abgeschottet.

Völlig in sich vertieft bekam der junge Elb nicht mit das man sich ihm näherte. Das er beobachtet wurde.

Erst als sich ein dunkler Schatten über ihn warf wurde er sich der Gefahr in der er schwebte bewusst.

## Kapitel 8: Böses erwachen...

(Rückblick kursiv)

Haldir hatte sich nach dem Gespräch mit seinen Brüdern nicht in sein Zimmer zurückgezogen. Er würde in dieser Nacht sowieso keine Ruhe finden. Deshalb steuerte er den großen Park an, der an das Schloß angrenzte.

Einigen geschlungenen Wegen folgend, gelangte er an seinen Lieblings Ort.

Hier hinter den hohen Hecken an dem schönen Springbrunnen, den er in seiner Kindheit beim spielen entdeckt hatte, würde ihn niemand stören.

Das plätschern des Wasser durchbrach die nächtliche Stille. Er setzte sich direkt unter eine alte Trauerweide deren ausladende Äste ein großes Dach formten.

Wie sollte es jetzt weitergehen? Es war doch noch nicht einmal wirklich sicher ob Niniel wirklich der Erbe Gil-Galads war oder nicht.

Doch was wäre besser für den Kleinen? Prinz oder nicht? Haldir konnte sich diese Frage nicht beantworten.

Stattdessen fing er an in den wenigen bis jetzt gesammelten Erinnerungen mit Niniel zu versinken.

„Pferd... Bürste... Trense...“

Haldir war mit Niniel in die Stallungen gegangen, um ihn mit einigen Begriffen dort vertraut zu machen.

Schon vor einigen Tagen hatte er beschlossen Niniel das Reiten bei zu bringen.

Nun stand er mit dem Dunkelhaarigen vor der Box einer älteren, kleinen Stute, die den beiden Elben fragend den Kopf entgegen streckte und erklärte ihm ein paar Worte.

Niniel traute sich nach anfänglicher Erfurcht nun auch den Kopf des schönen braunen Tieres zu streicheln. Langsam überzeugte er sich davon, dass ihm von diesem Tier keine Gefahr drohte.

Bei den Menschen hatte er sich nicht in die Nähe der großen Vierbeiner gewagt. Als er noch sehr klein war, hätte ihn einmal ein Pferd beinahe niedergetrampelt.

Doch nun, da Haldir neben ihm stand und ihm auch zeigte, dass die Stute ihm nichts tun würde, traute auch er sich, das weiche Fell am Kopf sanft zu liebkosen.

Die Braune schloss genießend die Augen und schnaubte leise.

Niniel lächelte übers ganze Gesicht und blickte zu Haldir auf.

„Sie schön... und ganz brav...“ Haldir lächelte über diese Formulierung.

„Ja sie ist ein schönes Pferd und brav ist sie auch. Möchtest du sie vielleicht einmal reiten?“

Erschrocken blickte Niniel auf. Er sollte auf dieses Pferd sitzen. Nein. Nicht alleine.

Doch das hatte Haldir auch nicht vor.

Sanft schob er Niniel ein Stück bei Seite, griff nach einem feinen Seil und befestigte es am Halfter des Tieres, die lies dies geduldig über sich ergehen. Dann öffnete die Tür und führte das Tier auf den Innenhof der Stallungen, um es zu satteln.

Niniel folgte ihm in einigem Abstand.

Erst als Haldir das Pferd angebunden hatte, traute sich Niniel wieder näher heran.

In der Box hatte das Tier nicht so groß ausgesehen.

„Hier. Komm etwas näher, Niniel. du kannst mir helfen sie zu striegeln. Ihr Name ist Tawariel. Du brauchst keine Angst vor ihr zu haben. Sie wird dir nichts tun.“

Zögernd trat der Kleinere näher.

Haldir griff sanft nach der Hand Niniels und führte ihn vorsichtig an den Hals des Tieres. Mit leicht zitternden Fingern fuhr Niniel das weiche Fell nach und wieder erschien ein leichtes Lächeln auf seinen Lippen.

„So ist´s gut. Hier nimm die Bürste. Fahr einfach damit über ihr Fell. Das gefällt ihr.“ sprach Haldir ruhig weiter.

Er reichte Niniel eine Bürste und zeigte ihm wie er sie über das Fell der Stute führen sollte. Als er sicher war, dass Niniel es begriffen hatte, nahm auch er sich eine Bürste und machte sich daran den Rest von Tawariel hübschen braunen Fell zu säubern.

Die Stute zeigte sich in ihrer besten Manier und blieb ganz ruhig stehen. Sie schien zu spüren dass der junge Elb neben ihr noch etwas Angst vor ihr hatte.

Haldir lies sich bei der Pflege des Pferdes Zeit und auch Niniel schien begeistert von seiner neuen Tätigkeit.

Schließlich befand Haldir, das Tawariel sauber genug war und legte die Bürste bei Seite.

Niniel beobachtete ihn und legte dann auch seine Bürste weg, während Haldir eine Decke und die Trense des Tieres holte.

Er zeigte Niniel, wie er die Decke auflegen musste und wie man sie sicher fest machte, auf das man nicht von Rücken des Tieres glitt. Niniel beobachtete alles aufmerksam.

Als sie fertig waren führte Haldir das Tier dann auf eine kleine umzäunte Koppel. Er wollte Niniel am Anfang nicht schon zu viel zumuten.

Mit einem behändigen und leichten Sprung gelangt Haldir auf den Rücken der Stute und hielt Niniel seine Hand hin.

Niniel zögerte.

„Sie wird dir nichts machen. Und ich werd auch aufpassen das du nicht fällst.“  
Versichere der Ältere.

Doch Niniel fand einfach nicht den Mut dem Elben zu glauben und so weit zu vertrauen. Zitternd entfernte er sich immer weiter von Haldir und dem Pferd.

Haldir seufzte innerlich auf. Dann saß er ab und band die Stute am Koppelzaun an, ehe er zu Niniel trat, der den Blick schon wieder zu Boden gesenkt hatte.

„He, Kleiner. Es ist schon ok. Du musst nicht, wenn du nicht möchtest. Komm, bringen wir sie wieder in den Stall.“ sprach Haldir sanft auf den Jüngeren ein.

Dieser nickte nur leicht, behielt den Blick allerdings gesenkt. Er wusste ja das Haldir ihn nie zu etwas zwingen würde oder ihn gar in Gefahr bringen würde, doch er hatte schon oft versucht einem Anderen zu vertrauen und war jedes Mal auf härteste hintergangen worden. Noch einmal wollte er diesen Schmerz im Herzen nicht fühlen. Auch wenn er ahnte das Haldir enttäuscht von ihm sein musste.

Haldir seufzte bei dieser Erinnerung.

Es war schwer gewesen Niniel danach wieder dazu zu bringen, ihm klar in die Augen zu blicken und vor allem ihn klar zu machen, das er nicht enttäuscht oder gar böse mit dem Kleinen war.

Ein Blick auf dem Himmel zeigte ihm dass er schon länger hier verbracht hatte als er dachte. Es war kurz vor Morgengrauen und fing an kühler zu werden.

Mit einem letzten Blick auf den kleinen Brunnen erhob sich der Hauptmann und machte sich auf den Weg zurück in sein Zimmer.

Registrierte dabei allerdings die dunkeln Schatten in den Gebüschten nahe dem See nicht.

Zu sehr war er durch seine Gedanken an Niniel abgelenkt.

## Kapitel 9: Von Vorne

Niniel wehrte sich heftig gegen die Hände die ihn umschlungen hatten. Er hatte seine Angreifer nicht kommen hören. Eine Hand hatte sich um seinen Mund gelegt und hinderte ihn daran um Hilfe zu schreien.

Ein beißender Geruch umwehte seine Nase als sich eine Stimme dicht an seinem Ohr erhob. Sofort verkrampfte sich der junge Elb.

://:Hallo, Elb. Na erkennst du mich wieder? Deine neuen Freunde scheinen nicht besonders gründlich gearbeitet zu haben. Sie haben mich und meine Freunde doch glatt übersehen...://: säuselte die schmierige Stimme des Menschen. ://:Aber dich scheinen sie gut gemästet zu haben. Ich hätte dich beinahe nicht wieder erkannt, meine kleine Träne. Hast du mich vermisst?://:

Niniel zitterte am ganzen Körper.

>Nein, bitte nicht, alles nur nicht das.<

Eine gierige Hand umfasste sein Glied und drückte es schmerzhaft zusammen. Ein erschrockenes Keuchen drang durch die Finger des Menschen.

Nun konnte Niniel auch die Anderen ausfindig machen. Er stand in einem Halbkreis, umringt von 5 Männern die er alle aus dem Dorf kannte. Panisch versuchte er sich frei zu machen. Hier mussten doch irgendwo Wachen sein.

Wie hatte es die Menschen geschafft bis so dicht vor den Palast vor zu dringen?

Haldir hatte inzwischen seine Gemächer wieder erreicht.

»«

Eigentlich wollte er nur rasch einen Blick auf Niniel werfen und musste erschrocken feststellen das dieser nicht wie erwartet in seinem Bett lag und schlief.

Keine Spur von dem jungen Elben.

Rasch durchschritt er das Zimmer, warf einen Blick auf den Balkon, keinen Niniel. Im Bad, keinen Niniel. Auch in seinem Zimmer konnte er den Dunkelhaarigen nicht finden.

"RUMIL!! OROPHIN!!" rief er laut nach seinen Brüdern.

Da stimmte etwas nicht. Panik machte sich in ihm breit. Niniel hätte ihm eine Nachricht hingelegt wenn er die Gemächer verlassen hätte. Und wäre er im Park gewesen so hätte Haldir ihn doch bemerken müssen.

Keuchend kamen seine Brüder angelaufen.

"Haldir? Was ist denn los? Warum schreist du so?" fragte Rumil außer Atem.

"Niniel ist verschwunden!!"

"Das kann nicht sein. Ich habe ihn doch..." setzte Orophin an, doch sein Bruder unterbrach ihn rüde.

"Er ist aber nicht mehr in seinem Bett, Orophin!! Und weder in seinen noch in meinen Räumen. Im Garten kann er auch nicht gewesen sein. Da war ich bis eben noch. Ich hätte ihn sehen, oder zumindest hören müssen."

Panisch schritt Haldir vor seinen Brüdern auf und ab.

"Haldir so beruhige dich doch. Ich bin sicher er ist hier irgendwo."

An Rumil gewandt sprach der Jüngste im Bunde weiter. "Rumil, schick bitte die Wachen los. Sie sollen nach Niniel suchen. Weit kann er ja nicht sein." wies er diesen an und Rumil kam auch gleich der Bitte seines Bruders nach.

Dieser blieb bei Haldir stehen und versuchte den aufgebrauchten Hauptmann wieder zu beruhigen.

"Ich werde selbst nach ihm suchen." verkündete Haldir und schnappte sich seinen Bogen und en Köcher mit Pfeilen.

Orophin sah ihm skeptisch dabei zu. "Meinst du wirklich, dass das nötig ist, Bruder?"

Haldir wandte sich um und sah Orophin in die Augen. "Wenn Niniel etwas geschehen ist, werde ich mir das nie verzeihen können. Und ich habe das ungute Gefühl, DASS etwas geschehen ist."

»«

Kefar und seine Männer hatten Niniel inzwischen gefesselt und befanden sich auf dem Weg um den Wald wieder zu verlassen. Sie wollten sich an dem jungen Elben dafür rächen was ihnen angetan worden war, wussten aber dass wenn die ihr Vorhaben gleich hier inmitten er Galadhrim erledigen würden, sie keine Chance zur Flucht mehr hätten.

Niniel spürte wie sich die Fesseln in seine Handgelenke schnitten und seine verheilten Wunden wieder aufrissen. Angst durchflutete ihn, versetzte ihn in Panik.

Was würden die Menschen mit ihm machen?

Zwei Männer hatten ihn flankiert und verhinderten so, dass er sich links oder rechts in die Büsche retten konnte. Sie hatten ihm einen Knebel zwischen die Lippen gezerrt, so dass er keinen Mucks mehr über diese brachte und das Tuch schmerzhaft in die

Mundwinkel riss.

/Bitte ich will das nicht noch einmal.. Haldir?! Ich hab Angst! Ich will das nicht! Haldir!!/  
rief er in Gedanken nach dem einzigen Elben, dem er wirklich vertraute.

Im Vorbeigehen sah Niniel geschockt wie sich die Menschen Zutritt verschafft hatten. Die Wache lag am Boden, ob tot oder nur bewusstlos vermochte der junge Elb nicht zu erkennen.

Tränen liefen über sein Gesicht und sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, bei diesem Anblick.

Die Menschen achteten nicht darauf und zogen ihn ungerührt weiter.

Niniel lies den Kopf hängen, sein inzwischen länger gewordenes, glänzend dunkles Haar fiel frei nach vorne und verdeckte seine Gesicht über das weiter ungehindert Tränen flossen.

----

/...Haldir!!/

Der Hauptmann schreckte schmerzhaft zusammen.

Er hatte eben Niniels Stimme gehört. In seinem Kopf.

Niniel hatte zu ihm gesprochen. Er klang verzweifelt, er hatte Angst.

Etwas musste geschehen sein.

"Orophin! Hol Rumil und komm mit ihm zu den Stallungen. Wir müssen sofort los. Niniel ist in Gefahr." rief Haldir seinem kleinen Bruder zu, der ihm verwirrt hinterher schaute, und rannte in Richtung der Stallungen.

Dort sattelte er schnell sein Pferd und die seiner Brüder.

Kaum hatte er den Sattel auf Rumils kleinem Hengst Erostar festgezurr, da kamen die beiden Zwillinge auch schon angerauscht.

"Haldir?! Kannst du uns bitte einmal sagen was denn überhaupt los ist? Warum bist du dir so sicher..." japste Rumil.

"Ich hab ihn gehört. IN meinem Kopf. Er ist in Gefahr und jetzt beeilt euch oder ich geh alleine los." schnitt Haldir seinem Bruder forsch das Wort ab und stieg auf sein eigenes Pferd. "Wir müssen uns beeilen, dann finden wir sie vielleicht noch ehe sie die Grenzen überschritten haben."

Kaum dass Rumil und Orophin halbwegs im Sattel saßen, preschte Haldir auch schon in halsbrecherischem Tempo in die Wälder davon.

Die Zwillinge hatten Mühe ihm zu folgen. So aufgebracht hatte sie ihren Bruder noch nie erlebt und sie hatten Angst vor dieser neuen Erfahrung.

----

Niniel lief leicht geduckt, machte sich klein. Er hoffte die Menschen würden ihm nicht wehtun.

Von Haldir war weit und breit nichts zu sehen. Auch die Wachen hatten keinen Mucks von sich gegeben als sie aus dem Wald heraus traten.

Niniel hoffte nur das die Menschen sie nicht auch getötet hatten.

Nun folgten sie ein kleines Stück einen Berghang einlang und erreichten schließlich das Ufer eines Flusses.

Flöße waren daran befestigt.

Niniel wurde in eines davon gestoßen und fiel ziemlich unsanft aufs Gesicht, da er sich nicht mit den Händen abfangen konnte.

Ein Keuchen wurde von seinem Knebel unterdrückt.

Kefar trat an ihn heran und zerrte ihn recht grob in eine Ecke des Bootes.

Im Schatten der umstehenden Bäume konnte Niniel noch weitere Menschen ausmachen. Sie bewegten sich auf die Boote zu und machten sie vom Ufer los.

Langsam trieben die Boote den Fluss hinab.

Weg von Lothlorien.

Weg von Haldir und seinen Brüdern.

Wieder brach Niniel in Tränen aus und wurde dafür von Kefar hart ins Gesicht geschlagen.

://:Sei still, Elb!://: knurrte er scharf und funkelte Niniel drohend an.

Niniel war durch den Schlag mit dem Kopf an die Seitenbrüstung des Bootes gestoßen und nun schwamm ihm der Blick.

Er bekam Kefars Worte nur noch wie durch einen dichten Nebel und aus weiter Entfernung mit, dann wurde es dunkel um ihn herum.

Eine einzelne Träne suchte sich ihren Weg über seine Gesicht hinunter um glänzend im Sternenlicht mit seinem dunklen Haar zu verschmelzen.



## Kapitel 10: Verzweifelte Suche

"Haldir es hat keinen Sinn mehr weiter zu reiten. Hier ist Niniel nicht. Und du hast schon seit einer Stunde keine Gedanken mehr von ihm empfangen."

Orophin hing müde im Sattel und Rumil drohten jeden Moment die Augen zu zu fallen.

Sie waren nun schon seit zwei vollen Tagen in der Ebene unterwegs auf der Suche nach den Menschen und nach Niniel. Vergebens.

Weder von den Menschen noch von dem jungen Elben war etwas zu finden gewesen, seit sie ihre Spur kurz nach der Grenze verloren hatten. Nun nagten die Müdigkeit und Erschöpfung an ihnen.

Haldir sah sich nach seinen Brüdern um. Auch er fühlte sich grauenvoll, doch er bezweifelte auch nur eine Minute Schlaf zu erhaschen, in der Gewissheit, dass Niniel da draußen war und möglicherweise gerade von den Menschen gequält und gefoltert wurde.

Doch auch er musste sich eingestehen, dass diese kopflose Jagd nach Hinweisen sie nicht weiter brachte.

Einsehend nickte der Älteste und lenkte sein Pferd auf einen Felsvorsprung zu unter dem sie in der Nacht Schutz finden konnten.

Kaum angekommen rutschte Rumil aus dem Sattel und lies sich auf den Boden gleiten.

Orophin war sofort an seiner Seite und half seinem Bruder auf die Beine.

Wankend blieb dieser stehen.

Haldir nahm den beiden Kleineren die Zügel ihrer Pferde ab und wies sie an: "Eßt etwas und legt euch hin. Ich kümmere mich um eure Tiere!"

Damit entfernte er sich etwas von seinen Brüdern und sattelte die drei Tiere ab, ehe er sie einfach frei laufen lies. Sie würden sich auf der Suche nach Futter und Wasser nicht weit von den Elben entfernen.

Als er sich wieder zu den beiden jungen Elben gesellte, hatte sich Rumil bereits tief in sein Lager aus Decken und seinem Umhang eingekuschelt und schlief tief und fest mit geschlossenen Augen.

Orophin hatte ein Feuer entfacht und bereits sein und auch Haldirs Lager vorbereitet.

Haldir lächelte ihn dankbar an und lies sich auf seiner Decke nahe dem Feuer nieder.

Orophin reichte ihm ein Stück Lembas und begann dann an auch an seinem Stück zu knabbern.

"Was hast du jetzt vor, Bruder?" fragte der Jüngere nach einer Weile des Schweigens, blickte jedoch nicht vom Feuer auf.

Haldir sah seinen kleinsten Bruder eine Weile an bevor er antwortete. "Wir reiten morgen zurück nach Lorien. Dort werde ich einige meiner Männer sammeln und mich mit ihnen auf die Suche in die höheren Ebenen machen. Du bleibst daheim, sollte Niniel dort auftauchen während ich unterwegs bin. Rumil werde ich mit einem Trupp auf die Ebene von Gondor schicken. Wir werden ihn wieder finden..." dieser letzte Satz war schon beinahe geflüstert leise.

Wie als wollte sich Haldir Hoffnung zureden.

"Aber du solltest dich nun hinlegen. Für dich war der Ritt auch sehr anstrengend, ich sehe es an deinem Blick. Ich werde Wache halten."

Orophin war zu müde um diesen Plan jetzt noch mit seinem Bruder aus zu diskutieren. Ihm gefiel die Tatsache nicht, dass Rumil bei der Suche helfen durfte während er selbst Daheim bleiben sollte und zur Untätigkeit verdammt wurde.

Haldir betrachtete seine kleinen Brüder, die friedlich schlafend vor ihm im Schein des Feuers lagen. Wie oft schon hatte er dieses Bild gesehen und wie fremd doch erschien es ihm? Er war schon öfter bei Nacht mit den Beiden draußen gewesen. Schon als sie noch sehr jung waren.

Niniel. Haldir wollte nicht wahr haben das der Kleine weg war.

Bei den Menschen.

Warum hatten sie ihm seinen kleinen Sonnenschein, seine Freude, seine kleine Träne gestohlen?

Haldir hob den Blick gen Himmel. Die Nacht war klar und sie Sterne leuchtete hell. Wie sehr hoffte er Niniel könne in diesem Moment auch die Sterne sehen.

Und wie sehr wünschte er sich, dem Kleinen beistehen zu können. Ihm zu sagen, dass er nicht allein war. Dass er an ihn dachte, sich Sorgen um ihn machte.

Der Aufenthalt in Lorien war nur kurz gewesen. Haldir hatte sich mit einer kleinen Gruppe Soldaten auf den Weg in die Höheren Ebenen gemacht und Rumil war mit einer etwas größeren Gruppe in die Ebene von Gondor unterwegs.

Verzweiflung trieb den alten Lorien Elben an. Er hatte schon seit fast einer Woche nichts mehr von Niniel erfahren.

Doch nun hatten sie wieder eine Spur. In einem Bergdorf hatte man ihnen gesagt dass

vor wenigen Tagen eine größere Gruppe Menschen hier durch gekommen sei und Richtung Felsen wieder verschwunden.

Nach den Beschreibungen zu urteilen waren es an die 15 Mann, verschiedenen Alters.

"Einer sah aus als wäre er dem Jungentalter noch nicht lange entwachsen. Er redete nicht. Ein seltsames Kerlchen." Hatte der Wirt gemeint.

Haldir vermutete sofort, dass es sich dabei um Niniel gehandelt haben musste und als er den Wirt noch nach ein paar Einzelheiten befragt hatte war er sich sicher.

Sofort war er mit seinen Mannen wieder aufgebrochen.

Die Wege waren steil, verschlungen und eng.

Bald waren die Elben gezwungen ihre Reittiere zurück zu lassen und zu Fuß weiter zu gehen. Haldir hatte ein scharfes Tempo angeschlagen. Seine Krieger schienen keine Probleme damit zu haben sie waren gut trainiert.

/HALDIR!/

Haldir zuckte zusammen.

Der Schrei hallte in seinem Kopf nach.

"Niniel..." hauchte der Elb erschrocken und blickte sich instinktiv nach allen Seiten um. Doch von dem Kleinen war weit und breit keine Spur zu sehen.

Er hatte so lange auf ein Zeichen von seinem Schützling gewartet und doch hatte er in diesem Moment nicht damit gerechnet.

All die Zweifel, wie es seinem Kleinen ging flammten auf und loderten zu brennender Wut auf.

Er lies seine Männer ausschwärmen und die Umgebung durchforsten. Sie waren schon weit oberhalb der Baumgrenze und Haldir konnte bis tief in die Ebene hineinblicken.

/Hab keine Angst, mein Kleiner. Ich bin auf der Suche nach dir und ich werde dich finden!/ Schwor sich Haldir und machte sich dann auf einem schmalen Pfad die Felsen zu umrunden, auf der Suche nach Höhlen oder ähnlichen Verstecken in die sich die Menschen verkrochen haben konnten.

TBC

## Kapitel 11: Kurze Rast

Die Menschen hatten ihn auf den Booten hinaus in die Ebene gebracht. Dort hatten sie Niniel die Fesseln um die Handgelenke entfernt. Doch Niniel wagte es dennoch nicht um Hilfe zu rufen. Es wäre auch nutzlos gewesen.

Wer hätte ihn auch schon hier draußen hören sollen? Außerdem wollte er Kefar nicht verärgern und ihm Anlass zu geben ihn zu bestrafen.

/Elb! Hier komm her!/ rief ihn eben dieser an seine Seite.

Und Niniel gehorchte.

Die Menschen um in herum lachten. /Er ist dir immer noch hörig, Kefar! Er scheint dein „Zuwendung“ nicht vergessen zu haben!/ höhnten sie und machten sich daran die Boote ordentlich im Ufergebüsch zu verstecken.

Kefar packte Niniel grob an den Haaren und zwang ihn den zu Boden gerichteten Blick zu heben. Als er die Furcht in den jungen Augen des Elben erblickte, lächelte er gefällig. Dann packte er ihn fester und drückte seine Lippen auf die des Kleineren.

Niniel schluchzte trocken auf. Doch er wehrte sich nicht, denn er wusste wenn er sich wehren würde, würde das Kefar nur zu noch mehr anstacheln. Das Beste war es, es einfach über sich ergehen zu lassen.

Kefar spürte das Niniel sich zwar verkrampfte jedoch nicht wehrte. / Sieh einer an. Du scheinst ja doch recht Handzahn geworden zu sein. Vielleicht werde ich dich doch noch nicht so schnell umbringen. Du könntest mir noch eine Menge Spaß bereiten./ bemerkte der Mensch nachdem er den Dunkelhaarigen wieder frei gegeben hatte.

Niniel zog sich, so weit, wie möglich, vor Kefar zurück. Warum konnte ihn dieser Mensch nicht einfach in Ruhe lassen? Was hatte er getan um wieder in sein altes Leben gezogen zu werden? Verzweiflung machte sich in dem Jungen breit. Doch er wollte es sich nicht anmerken lassen. Haldir würde nach ihm suchen. Ganz bestimmt. Und er würde ihn finden und Kefar töten.

»«

Nach einigen Tagen der erneuten Gefangenschaft bei den Menschen war sich Niniel dessen aber gar nicht mehr so sicher.

Würde Haldir ihn überhaupt wieder sehen wollen?

Kefar hatte in den vergangenen Tagen nicht nur einmal seine Lust an ihm ausgelebt.

Und Niniel fühlte sich schmutzig und zerschlagen.

Sie hatten eine weite Wegstrecke zurückgelegt und waren inzwischen bei den Bergen angekommen. Am frühen Mittag des fünften Tages seit seiner Entführung kamen sie in ein Bergdorf.

Kefar wollte nicht lange bleiben. Seine Späher hatten berichtet, dass die Elben bereits nach Niniel suchten und ihnen schon dicht auf den Fersen waren. So blieben sie nur zu einer kurzen Rast im Gasthaus um sich zu stärken.

Niniel saß zwischen Kefar und einem seiner Gefolgsmänner. Der junge Elb hielt den Blick auf seine Hände gesenkt. Sein ganzer Körper war angespannt und verkrampft. Niniel zitterte leicht. Ihm war kalt.

Hier in der Höhe der Berge war der Wind schon frischer geworden und er hatte noch immer nur eine leichte, vom groben Umgang und der Reise schon arg in Mitleidenschaft gezogene Tunika an.

So war er Kefar in diesem Moment auch ein klein wenig dankbar, dass er sich dicht zu ihm gesetzt hatte und ihm etwas von seiner Körperwärme überließ.

Niniel hatte zu einem zwar Angst dem Mann zu nahe zu kommen, zum anderen war dieser aber so herrlich warm.

Einen Moment schloss der Elb seine Augen und stellte sich vor es wäre Haldir, der da so dicht bei ihm saß und ihn wärmte. Seine gold- gelben Haare offen im leichten Wind von den kunstvoll geflochtenen Zöpfen an den Schläfen gehalten. Ein leichtes Lächeln auf den Lippen. Und...

Niniel wurde durch einen groben Schlag gegen den Kopf wieder in die Wirklichkeit zurückgeholt.

/Schlaf nicht ein, Kurzer. Wir haben noch einen weiten Weg./ fuhr ihn Kefar an.

Niniel duckte sich und nickte leicht. So schnell würde er seine Gedanken nicht mehr abschweifen lassen. Er wagte es einen kleinen Moment auf zu sehen und sein Blick traf auf den Wirt, der die Männer Kefars bediente. Dieser sah ihm kurz in die Augen, dann trat er auf ihn zu und stellte ihm einen Krug mit Wasser vor.

Kefar beachtete es kaum. Er hatte sich in ein Gespräch mit einem seiner Männer vertieft.

Der Wirt sprach zu Niniel, doch er verstand ihn nicht. Er kannte die Sprache nicht. Verwirrt blickte er ihn an. Dann schien dieser zu erkennen, das Niniel ihn nicht verstand und er schob ihm mit einem nachsichtigen Lächeln den Krug näher vor sie Nase.

Niniel wich erschrocken zurück. Nicht weil er ihn wirklich erschreckt hatte, sondern eher, weil der Junge gelernt hatte keinem Menschen zu trauen.

Wieder sprach der Wirt in dieser leicht brummelnden, den Elfling an das Summen von

Hummeln erinnernde, Sprache auf ihn ein.

Nun mischte sich Kefar ein. / Trink!/ fuhr er Niniel an und schickte den Wirt wieder weg. Dann wandte er sich wieder seinem Gesprächspartner zu und ignorierte den Elben an seiner Seite.

Niniel griff zögernd nach dem Krug und betrachtete den Inhalt.

Schlichtes Wasser. Er roch daran und versuchte einen kleinen Schluck. Es war gut. Frisch und kühl. Und es tat seiner ausgedörrten Kehle gut.

Er hatte schon eine ganze Weile nichts mehr zu trinken bekommen und freute es ihn um so mehr, als der Wirt ihm den Krug, mit einem Lächeln, noch einmal randvoll füllte.

Niniel schenkte ihm dafür auch ein schüchternes Lächeln und trank weiter. Er wusste nicht, wann er wieder etwas bekommen würde.

## Kapitel 12: Spur und Treffen

Rumil war derweil auf der Ebene auf die versteckten Boote gestoßen und verfolgte nun zusammen mit den anderen eine deutliche Spur in Richtung der Berge. Dort würde sein Bruder bereits sein und vielleicht, so hoffte er, hatte Haldir Niniel schon gefunden und befreit.

Auch er trieb seine Mannen zu Eile an. Sie mussten sich beeilen.

»«

Haldir sah seinen Bruder und die anderen Elben schon eine ganze Weile näher kommen. Erst gestern war es gewesen da er Niniels Stimme gehört hatte. Und nun kam sein Bruder.

„Mae govannen, Rumil!“ begrüßte er seinen kleinen Bruder und umarmte ihn kurz nachdem er ihn erreicht hatte.

„Mae govannen, Haldir.“ Rumil erwiderte die Umarmung seines Bruders nicht weniger herzlich und blickte ihn dann erwartungsvoll an. „Schon eine Spur von Niniel?“

„Nein. Wir haben die Spur hier oben verloren, aber ich fühle, dass er nicht weit entfernt ist... Ich habe seine Stimme wieder gehört.“ fügte der Ältere leise hinzu.

Rumil blickt seinen Bruder ernst an. „Was hat er gesagt?“

„Er hat wieder nach mir gerufen. Lauter als beim letzten mal. Ich habe Angst um ihn...“ flüsterte Haldir in Quenya hinzu.

Sein Bruder sah ihn mit traurigen Augen an. Auch er hatte Angst um den jungen Elben. Niniel war ihm in der kurzen Zeit die er ihn erst kannte doch schon sehr ans Herz gewachsen; mehr als er es sich eigentlich eingestehen wollte. Er hatte es gemocht dem Kleinen im Garten aus Büchern vor zu lesen, der es selbst bei der langweiligsten Geschichte fertig brachte, wie gebannt an seinen Lippen zu hängen und Rumils Worten zu lauschen.

Haldir blickte seinen kleinen Bruder aufmerksam an. Für einen kurzen Moment schien es so als flackere Sehnsucht in den dunkeln Elbenaugen auf.

„Komm, Rumil. Du musst erschöpft sein. Setz dich zu mir und den anderen und iss etwas.“

Dankbar lächelte Rumil seinen großen Bruder an und lies sich von ihm zu einer kleinen Gruppe Elben geleiten, die in der Nähe stand.

»«

„Wie werden heute hier rasten und uns dann morgen noch einmal in die höheren

Ebenen auf machen. Rumil wird mit seinen Männern den Nordhang absuchen, Galeth wird zusammen mit einem Trupp den Südhang übernehmen. Ich werde mit einer kleinen Gruppe oben die Kuppe absuchen.“ Teilte Haldir seinen Plan den Anderen mit und zeigte dabei auf eine kleine Karte vor sich.

Sie saßen zu vier zusammen an einem Lagerfeuer etwas abseits der Soldaten. Gaelath, ein Leutnant der Lorischen Wache, Nathir, ebenfalls ein Leutnant und guter Freund von Haldir und die beiden Brüder, Rumil und Haldir.

Alle vier waren von der Reise und der strapazenreichen Suche nach dem jungen Niniel gezeichnet. Die anderen nickten zustimmend.

„Nun sollten wir aber alle etwas ruhen. Der Tag morgen wird anstrengend.“ Damit erhob sich Haldir und zog seinen Bruder mit sich zu ihren Lagerplätzen. „Leg dich hin, Rumil. Du solltest etwas schlafen.“ Schlug Haldir seinem kleinen Bruder vor und drückte ihn mit sanfter Hand auf sein Lager nieder.

Rumil blickte seinen Bruder vorwurfsvoll an. „Ich soll mich hinlegen... so... und was ist mit dir? Haldir ich sehe es dir doch an wie fertig du bist. Gönn dir wenigsten auch ein bisschen Ruhe. Bitte. Es hilft Niniel auch nicht wenn du dich mit der Suche nach ihm krank machst.“ Warf er ihm vor und zog ihn an der Hand mit nach unten auf die Decken.

Haldir wollte protestieren musste sich aber dann auch selbst gestehen wie erschöpft er war. Nur widerwillig legte er sich hin.

Rumil legte sich dicht an seinen großen Bruder heran und drückte seinen Kopf gegen Haldirs Brust.

Haldir legte dem Kleineren seine Hand auf den Rücken und küsste ihn sanft aufs Haar. „Wir werden ihn wieder finden, Rumil. Ganz sicher. Du wirst schon sehen... Bald ist er wieder bei uns...“ flüsterte der Galadhrim dem jungen Elben in seinen Armen zu, mehr um sich selbst Hoffnung zu zureden als dem Anderen.

Rumil kuschelte sich nur noch dichter an seinen Bruder, versteckte sein Gesicht an der breiten Brust und lies sich von dem vertrauten Geruch und der Wärme, die Haldirs Körper ausstrahlte, in einen tiefen Schlaf ziehen.

Haldir lag noch lange wach und betrachtete die Sterne. /Wo bist du nur, Niniel?/ eine einzelne klare Träne rann seine Wange entlang. Schließlich schloss der Elb aber doch seine Augen. Rumil hatte Recht, er musste bei Kräften und klarem Verstand bleiben, wenn er Niniel finden wollte.

»«

Der Morgen war kalt. Haldir war schon vor den ersten Sonnenstrahlen erwacht und hatte seine Soldaten sammeln lassen. Nach einer kleinen Mahlzeit machten sich die Elben auf den Weg. Haldir hatte Nathir an seiner Seite. Gemeinsam liefen sie in Richtung der Berghänge. Schließlich teilten sich die Elben auf und begannen von

neuem das Gelände zu durchforsten.

»«

Es war noch nicht ganz Mittag als Haldir plötzlich wieder Niniels Stimme hörte.

Sie war kaum noch mehr als ein Flüstern.

Ein verzweifeltes Wimmern.

Und eine Gewissheit durchströmte den Elben.

Niniel war in einer Hohle! Eine Höhle ganz in ihrer Nähe.

„Eine Höhle.“ flüsterte er und Nathir sah in fragend an.

„Eine Höhle! Nathir, Niniel ist in einer Höhle. Geh zu Rumil. Sag ihm er soll nach einer Höhle Ausschau halten. Er ist ganz in der Nähe.“ Wies Haldir seinen Freund an.

Nathir lief zum Bruder seines Hauptmanns und informierte ihn neu, als sie plötzlich Stimmen vernahmen. Ihre feinen Elbenohren zuckten.

Stimmen.

Menschen.

Ganz in der Nähe.

TBC

sorry dass ich erst diese Woche gedated habe.. hatte letzte woche einfach zu viel um die ohren... aber ich hoffe das Kapi gefällt ^^

## Kapitel 13: Hoffnungsschimmer

Die Menschen hatten den jungen Elben tief ins Hochland geschleppt.

Kefar war abseits der Wege gegangen um zu vermeiden doch noch zufällig auf andere Elben zu stoßen. Er wusste, dass sie sich hier nicht sehr weit von Bruchtal entfernt befanden und doch schien er sich sicher, dass die Elben ihm hierher nicht folgen würden.

Er hatte Niniel an den Händen fesseln lassen und zog ihn mittels einer langen Schnur hinter sich her. Der junge Elb war ruhig wie eh und je. Hatte er am Anfang noch hin und wieder gesprochen so war seine Sprache nun wieder vollends versiegt. Nicht einmal wenn er ihn nahm schien der Elb noch wirklich zu reagieren. Er wirkte apathisch und zurückgezogen.

Kefar war es egal. So musste er ihn wenigstens nicht andauernd ermahnen, still zu sein.

Seine Späher hatten berichtet, dass sie Elben gesichtet hatten, die sich auf dem Weg ins Hochland befanden. Nun bei der Tatsache das sie sich in der Nähe von Bruchtal befanden nichts Ungewöhnliches. Kefar fühlte sich sicher.

Er hatte seine Männer zu einer alten geräumigen und gut versteckten Höhle geleitet und nun waren sie dabei diese für einen längeren Aufenthalt zu präparieren.

Sie waren die letzten die von der Schlacht mit den Elben noch am Leben waren.

Und sie sinneten auf Rache.

Niniel nahm seine Umgebung nicht mehr bewusst wahr. Er interessierte sich nicht dafür. Für ihn gab es keine Hoffnung mehr. Er hatte keinen Willen mehr am Leben zu bleiben.

Haldir war nicht gekommen. Hatte ihn nicht befreit.

Warum auch? Schließlich war er nur ein kleiner bedeutungsloser Elb und Haldir hatte nichts als Schwierigkeiten mit ihm gehabt.

Er würde froh sein seine Last losgeworden zu sein. Denn als mehr sah sich der junge Elb nicht. Nur als eine Last. Ein Stück Blei das am Bein eines Anderen hing.

Niniel hatte weder Hunger noch Durst. Er fühlte wieder diese unglaubliche Schwäche in sich.

Dieses Gefühl nichts ausrichten zu können. Sich nicht wehren können.

Am Anfang hatte er sich noch gegen Kefars Berührungen gewehrt, doch inzwischen

fehlten ihm sowohl Kraft als auch Wille. Sollte sich der Mensch doch an ihm austoben und ihn dann töten. Umso schneller, umso besser.

Der Elb hatte sich in eine Ecke der Höhle zurückgedrängt. Tränen liefen ihm still über die Wangen. Der Gedanke an den älteren Elben, der so freundlich zu ihm war, schmerzte.

Noch ein letztes Mal rief er verzweifelt in Gedanken nach dem Galadhrim. Doch er erhielt keine Antwort.

Wie immer.

Die Menschen um ihn herum schienen in ausgelassener Stimmung.

Kefar hatte sich zu ihnen gesetzt und nun stimmten sie zu rauen Saufliedern an.

»«

Draußen näherten sich inzwischen die Soldaten Rumils der Höhle. Er hatte Nathir zu seinem Bruder zurück geschickt um ihn zu alarmieren. Er machte sich inzwischen mit seinen Mannen daran die Lage aus zu kundschaften. Die Menschen hatten sich recht geschickt in einer Höhle, deren Eingang hinter einem Felsvorsprung lag, verschanzt, so dass die Elben Schwierigkeiten hatten unbemerkt in deren Nähe zu gelangen. Es waren grob dreißig Männer, schätzte Rumil. Und dann erkannte er einen.

Es war Kefar!

Der Anführer der Menschen war am Leben und es schien als sei er sich der Gefahr um sich herum nicht bewusst. Er hatte sich mit einem seiner Männer nach draußen begeben und schien nun in einer heftigen Diskussion zu sein. Er holte aus und schlug sein Gegenüber rüde zu Boden. Dieser sah ihn funkelnd an. Rumil spitzte seine Ohren um zu verstehen was sie sprachen.

„Die Elben werden uns finden. Du wirst schon sehen. Ich habe es gesehen. Sie werden nach dem Jungen suchen. Kefar, gib ihn frei. Du weißt, dass es falsch ist was du tust.“ Sprach der am Boden Liegende mit eindringlicher Stimme.

Kefar hatte sich abgewandt und blickte wieder in die Höhle.

„Nein.“, war das einzige was er dazu verlauten lies.

„Kefar sei vernünftig. Du wirst uns allen den Tod bringen. Die Späher haben die Elben schon vor Tagen gesichtet. Sie sind auf unserer Fährte und es ist nur noch eine Frage von Stunden bis sie uns finden werden... Und dann gibt es kein Erbarmen mehr.“

Rumil schmunzelte.

„Du irrst dich Mensch. Wir HABEN euch bereits gefunden.“ Wisperte er und wandte sich seinen Soldaten zu. Er verteilte sie geschickt um die ganze Höhle und

wartete bis sein Bruder und die Anderen eintrafen. Seine Gruppe bestand nur aus 15 Elben und er wollte nicht riskieren auch nur einen davon zu verlieren.

Es dauerte nur noch einen Augenblick, dann war Haldir an der Seite seines Bruders angelangt.

„Hast du ihn schon gesehen?“ fragte er hoffnungsvoll und Rumil war klar wen er mit „ihn“ meinte.

„Nein. Ich vermute er ist im Inneren der Höhle.“ Informierte Rumil den Anderen. „Es sind dreißig Mann“ sprach er weiter, erklärte seinem Bruder kurz die Lage. Und als Haldir und Galeth ihre Männer auch noch in Position gebracht hatten griffen sie ohne Vorwarnung an.

Es war kein Kampf. Viel mehr ein Abschlachten von Menschen.

Rumil hatte den überraschten Kefar mit einem Streich seines Schwertes nieder gestreckt.

Haldir war sogleich in das Innere der Höhle gelaufen und was er dort vorfand verschlug ihm die Sprache.

Im Schock blieb er stehen und starrte den jungen Elben vor sich an.

»«

komis? \*bettel\*

## Kapitel 14: Gefunden

Niniel war übel zugerichtet und Haldir hatte ihn so schnell als möglich aus der Höhle gebracht. Der junge Elb schien wieder abgemagert und sein Leib war arg zerschunden.

Es hätte Haldir beinahe das Herz gebrochen als er den Kleinen zusammengekauert in der Ecke sitzen sah. Stumm vor sich hin starrend. Seine Umgebung scheinbar vollkommen ausgeblendet.

„Ganz ruhig, meine kleine Träne. Ich bin da. Jetzt wird alles wieder gut. Ich werde dich in Sicherheit bringen. Keiner wird dir etwas tun...“ flüsterte Haldir auf den teilnahmslosen Elben in seinen Armen ein.

Niniel zitterte am ganzen Körper.

Haldir trug den jungen Elben ein Stück von der Höhle weg und setzte sich mit ihm in den Armen auf die Erde.

Sanft strich er Niniel die matten Haare aus dem Gesicht. Sie waren schmutzig und hatten ihren sanften Schimmer verloren.

Haldir konnte es fast nicht glauben.

Er hatte seinen Kleinen wieder und drückte ihn sanft an seine Brust.

Nur langsam schien Niniel aus der Trance zu erwachen. Er regte sich unter Haldirs Umarmung. Ein trüber Blick traf Haldirs. Tonlos formten Niniels Lippen den Namen des alten Elben und eine schwach zitternde Hand legte sich an Haldirs Wange.

Nur einen kurzen Moment dauerte die Berührung an ehe die Hand wieder nach unten sank und Niniels Körper schlaff wurde.

Haldir riss panisch die Augen auf.

„Nein!! NEIN!!! Niniel, Kleiner, du kannst mir das jetzt doch nicht antun. Bitte, nicht jetzt. Ich bringe dich nach Hause. Bitte... Niniel!!!“ rief Haldir und schüttelte den jungen Elben sacht an den Schultern.

Doch Niniel rührte sich nicht.

Gab keine Antwort.

Rumil trat an seinen Bruder heran und legte ihm vorsichtig eine Hand auf die Schulter. Er wusste nicht was mit Niniel war. Und das Verhalten seines Bruders erschreckte ihn sehr.

„Haldir? Was ist mit ihm?“ fragte er zaghaft, doch sein Bruder schien ihn gar nicht erst

wahr zu nehmen.

Schließlich setzte sich Nathir an Haldirs Seite auf den Boden und nahm ihm vorsichtig Niniel schlaffen Körper aus den Armen.

„Er ist nur bewusstlos. Vielleicht ist es auch besser für den Kleinen. Er sieht schlimm aus.“ flüsterte Nathir um seinen alten Freund und dessen erstarrten Bruder zu beruhigen.

Rumil schien sich aus der Erstarrung zu erwachen und sah den besten Freund seines Bruders mitten in die Augen. Dann erst schien er zu verstehen was der Ältere gesagt hatte.

„Er... er ist... bewusstlos?“ fragte er.

„Ja, Rumil. Komm, hilf mir ihm seine Wunden etwas zu verbinden. Wir werden ihn zu Elrond bringen. Es ist nicht weit nach Imladris und er ist der Einzige der dem Jungen helfen kann.“ Wies Nathir den Jüngeren an.

Dann sprach er zu Haldir, der seinen Freund immer noch nicht bemerkt zu haben schien.

„Haldir? Haldir, mein Freund. Hab keine Angst und hege keine Sorge. Wir werden Niniel zu Elrond bringen. Er wird ihn heilen. Du wirst sehen. Es geht ihm bald wieder gut. Hab Vertrauen. Dein kleiner Freund wird wieder gesund werden.“

Haldir zeigte mit keinem Zeichen ob er den Älteren verstanden hatte oder nicht. Sein Blick war immer noch starr auf Niniel gerichtet.

»«

„Bringt ihn hier hinein. Ich werde mich gleich um seine Wunden kümmern. Erestor und Elrohir werden den anderen ein Quartier zuweisen.“ Befahl Elrond.

Man hatte die Elben schon vor langem gesichtet und Elrond hatte befürchtet, dass sie Verletzte bei sich haben mussten. Sonst hätten sich die Galadhrim, wie üblich, angekündigt.

In aller Eile hatte Nathir ihm berichtet, was geschehen war und nun befand sich das ganze Haus des Noldors in heller Aufregung.

Haldir war während der Reise nicht von Niniels Seite gewichen. Und Rumil schien noch immer in einer Art Abwesenheit gefangen zu sein. Nathir tat sein Bestes um die beiden Brüder wider auf zu muntern. Haldir hatte Niniel nur widerwillig an Elrond übergeben und war diesem dann in die Heilungsräume von Bruchtal gefolgt.

„Hauptmann, wartet draußen vor der Tür. Ich kann hier keinen gebrauchen...Ihr könnt im Moment nichts für ihn tun. Bitte wartet vor der Tür.“ wies Elrond den Galadhrim an und legte ihm fürsorglich eine Hand auf den Arm.

Doch Haldir rührte sich nicht.

„Ich werde mich um ihn kümmern. Habt keine Bedenken.“ versuchte es der Herr Bruchtals weiter, doch erst als er Nathir um Hilfe bat, verließ Haldir den Raum und ließ sich vor der Tür auf eine Bank niederdrücken.

Nathir setzte sich neben ihn.

Rumil hatte man in ein Zimmer gebracht und mit Hilfe von Kräutertränken in einen erholsamen und tiefen Schlaf versetzt.

Geschlafen hätte Nathir auch gerne, doch er sah seine Pflicht darin seinem Freund beizustehen.

An seiner Seite zu bleiben, bis sie Näheres wussten.

## Kapitel 15: Von Heilung und Vertrauen

Helles Licht blendete seine Augen, so grell, dass er sie wieder schloss um sich vor den Schmerzen, die es ihm bereitete zu schützen.

Wärme und Weichheit umgab ihn.

Unter seinen leicht tastenden Fingern konnte er feinen Stoff erfühlen. Kühle Seide.

Wo war er?

War er etwa schon tot?

Bei den Valar?

Er traute sich nicht seine Augen erneut zu öffnen.

Was wenn das alles nur ein Traum war?

Und wenn er aus diesem erwachte würde er wieder bei Kefar und seinen Männern sein.

Frierend und schmutzig.

Verzweiflung machte sich in ihm breit.

Konnte er nicht einfach in diesem Traum bleiben?

Er vernahm das leise Plätschern von Wasser, die leisen Melodien der Vögel, die hoch oben in den Baumkronen saßen.

Entspannter ließ er sich tief in die Kissen sinken.

Der Schmerz, der ihn bisher geplagt hatte, war verklungen.

Nur ein leichtes Ziehen erinnerte ihn noch daran.

Was war geschehen?

Haldir...

Er hatte Haldir gesehen.

Haldir hatte ihn gefunden.

Oder nicht?

Und dann?

Der junge Elb versuchte angestrengt sich zu erinnern. Doch die Erinnerung blieb im Dunkeln.

Sanfte Stimmen in einer geschwungenen fast singenden Sprache drangen an seine Ohren.

Es waren zwei.

Er schien sie zu kennen.

Erschrak nicht an ihrem Klang.

Sie waren ruhig.

Einschläfernd.

Ja, Schlaf.

Er fühlte sich so müde.

So erschöpft.

So sehr er versuchte sich an diesen Traum zu klammern, es gelang ihm nicht.

Langsam begann sein Bewusstsein wieder abzusinken und glitt zurück in einen tiefen Schlaf.

»«

Beim nächsten Erwachen spürte er eine Person neben sich.

Jemand hielt seine Hand.

Sprach zu ihm.

Er wollte die Hand zurückziehen.

Er wollte nicht von Kefar berührt werden.

Warum konnte nicht einfach wieder in diesen schönen Traum zurück gelangen.

Zu den leisen Stimmen. Den Vögeln und dem Rauschen des Baches.

Doch... noch ehe er diesen Gedanken vollends zu Ende gedacht hatte war eine Stimme an sein Ohr gedungen, deren Klang er die letzten Wochen so schmerzlich vermisst hatte.

„Niniel, mein kleiner Engel. Alles wird wieder gut. Du wirst wieder gesund. Keiner wird dir je wieder etwas zuleide tun. Ich werde das nicht zulassen.“ Flüsterte Haldir sanft und hielt die Hand des jungen Elben liebevoll umschlossen. Liebkoste sie sacht mit dem Daumen.

Niniel genoss diese leichte Berührung nun, da er wusste wer neben ihm saß um so mehr. Er konnte sein Glück nicht fassen. Die Valar hatten ihn zurück zu Haldir gebracht.

Zurück zu dem warmen vertrauten Charakter der ihn aus seiner Gefangenschaft befreit hatte.

Er versuchte sich zu beherrschen, seine Freude unter Kontrolle zu halten, was ihm jedoch nicht gelang. Leise kullerte ihm eine kleine silberne Träne die Wange hinunter und wurde von einer sanften warmen Hand weggestrichen.

„Niniel? Mein Kleiner was hast du?“ flüsterte Haldirs Stimme gleich darauf besorgt.

Er war dicht an seinem Gesicht. Der Atem des Galadhrim streifte seine Wange und ließ ein sanftes, aber angenehmes Kribbeln durch den jungen Elben laufen, der sich nun endlich getraute seine Augen zu öffnen.

Da war er.

Haldir.

Diese stattliche, große Gestalt, die sowohl die Härte und Abgebrühtheit eines jahrelangen Kriegers, aber auch die liebevolle Weichheit eines sanften Freundes ausstrahlte.

Niniel blinzelte weitere Tränen aus seinen Augen und blickte in diese herrlich blauen, unendlich tief scheinenden und im Moment leicht von Sorge, aber auch Freude, getrübten Augen Haldirs.

Haldir beugte sich zu Niniel vor und legte ihm sanft eine Hand aufs Haar.

„Niniel. Du bist wach!“ flüsterte er, wie um es sich selbst noch einmal sagen zu müssen, ehe er es glauben konnte. „Wie fühlst du dich?“ fragte er sanft und hätte sich im selben Moment noch dafür schlagen können.

Trotz dem ließ er seinen Blick mitten in die Augen des verletzten Elben gleiten.

Große Augen, die für ihr junges Dasein schon viel zu viel Leid gesehen und ertragen hatten, blickten ihn stumm an.

Schließlich raffte sich Niniel unter Schmerzen auf und schlang, ohne Worte, seine Arme um die breiten Schultern des Kriegers und bettete seinen Kopf an dessen warme Brust. Ein Zittern durchlief den schwächtigen Körper, als sich die starken Arme um ihn schlossen und ihn sicher fest hielten. Dann erst gab er sich seinen Gefühlen hin

und ließ seinen Tränen freien Lauf.

Und lange Zeit war nur noch das leise Schniefen des jungen Elben zu hören.

Haldir stellte keine Fragen. Hielt Niniel einfach nur fest umschlossen und versuchte ihn durch sanftes Streicheln zu beruhigen.

Nur nebenbei bemerkte er, dass sich auch aus seinen Augen Tränen gelöst hatten.

Mit zitternden Händen strich er Niniel über Rücken und Haar. Er dankte still den Valar, dass sie ihm den Jungen wieder gegeben hatten, dass er hier sitzen und ihn im Arm halten konnte.

»Zeitsprung«

Elrond war sehr zufrieden mit dem Verlauf von Niniels Genesung.

Der Junge schien langsam wieder zu Kräften zu kommen und die Wunden schlossen sich.

Nur einen einzigen Wehrmutstropfen hatte das Ganze.

Die inneren Wunden, der seelische Schmerz der dem jungen Elben widerfahren war, konnte nicht so einfach, durch Einreiben mit Kräutern oder Verabreichen von Säften, geheilt werden. Und gerade diese Wunden zeigten sich bei Niniel sehr deutlich. Er konnte, oder wollte, nicht sprechen.

Seit er vor zwei Wochen aus dem tiefen Heilschlaf in den ihn Elrond versetzt hatte aufgewacht war, war noch kein Laut über seine Lippen gedrungen.

Ebenso war der Junge recht schreckhaft, zuckte bei jeder unbedacht, schnellen Bewegung oder lauten Stimmen zusammen und zitterte. Es brauchte dann lange um ihn wieder aus seiner Angst heraus zu lösen und ihn dazu zu bringen, sich wieder etwas zu entspannen.

Haldir und sein Bruder Rumil begannen sich Sorgen zu machen.

Sie hatten Orophin gleich nachdem sich Niniel gefunden hatten eine Botschaft zukommen lassen und ihm auch berichtet, dass sie beabsichtigten noch so lange in Bruchtal zu bleiben, bis es Niniel wieder etwas besser ginge.

So lange einer der beiden Galadhrim bei Niniel war, war dieser weitestgehend ruhig, ließ Untersuchungen und Behandlungen ruhig über sich ergehen. Er hatte sich auch an die Berührungen an seiner intimsten Stelle gewöhnt, die Elrond jeden zweiten Tag mit einer heilenden Salbe bestreichen musste. Auch wenn er nach dieser Behandlung immer sehr zurückgezogen und abwesend schien.

Haldir und Rumil hatten sich, trotz Elronds argem Zweifel, ein Lager in Niniels Zimmer eingerichtet, um rund um die Uhr für den Kleinen da zu sein. Und um ihm zu zeigen,

dass er nie alleine war.

Meistens schlief einer der beiden Brüder, während der andere auf Niniel Acht gab.

Haldir saß oft an Niniels Lager und streichelte ihn einfach nur stundenlang sanft, während der junge Elb ruhig schlief und sich erholte.

Oder er las ihm aus Büchern vor, bis Niniel die Augen von alleine zu fielen.

Und Rumil wies eine enorme Geduld auf, wenn es darum ging, dem jungen Elben zeitweise in kleinen Schlucken Wasser oder auch leichte Suppe einzuflößen.

Oftmals schüttelte Niniel schon nach dem zweiten Löffel Suppe den Kopf, doch Rumil brachte ihn durch ruhiges Zureden immer wieder dazu, noch etwas mehr zu essen.

Immerhin sollte der Kleine ja schnell wieder gesund werden.

Während dieser Zeit war auch Nathir den beiden Brüdern eine große Hilfe.

Er kümmerte sich um die Soldaten, deren Unterbringung, Verpflegung und Training.

Hin und wieder schaute er auch nach Haldir und Rumil. Manchmal setzte er sich dann zu Haldir auf die Couch und unterhielt sich etwas mit ihm.

Ihre Freundschaft reichte schon Jahrhunderte zurück und die beiden hatten so gut wie keine Geheimnisse voreinander. Verstanden sich blind und ohne Worte. Von Zeit zu Zeit setzten sie sich auch zu einer Partie Schach zusammen an Niniels Bett und erklärten dem Jungen in ruhigen Worten immer wieder ihre Züge und Taktiken.

Aufmerksam huschten Niniels Augen auf dem Brett hin und her. Versuchten die Wege der Figuren nachzuvollziehen, während Haldir ihn abwesend leicht im Nacken kralte.

Wenn eine Partie dann länger andauerte, kam es auch schon mal vor das Niniel dicht neben Haldir, sogar leicht an ihn gekuschelt, einschlief und die beiden Freunde ihre Partie stumm zu Ende spielten.

Rumil nutzte diese Situation immer um etwas nach draußen zu gehen und sich die Beine zu vertreten oder sein Pferd etwas zu bewegen.

»«

Als Nathir eines Tages jedoch das Zimmer des verletzten Jungen betrat, fand er Rumil schlafend auf dem Sessel neben dem Bett zusammengesunken und Haldir ausgestreckt auf der Couch, ebenfalls schlafend.

Niniel blickte ihn aus neugierigen Augen, in denen leichte Angst schimmerte, hellwach aus dem Bett heraus an. Er lag auf der Seite und blätterte in einem Buch mit bunten Bildern über Natur.

Nathir lächelte dem Jungen zu und wandte sich an Haldir.

Vorsichtige nahm er diesem das Buch, das ihm im Schlaf halb aus der Hand gefallen war, ab und deckte ihn dann mit einer leichten Decke warm zu.

Dann schritt er zu Rumil und deckte auch diesen warm zu.

Immer beobachtet durch Niniels aufmerksamen Blick.

Er bewegte sich bewusst langsam und achtete darauf, dass Niniel immer sah, wo seine Hände waren.

Als er auch Rumil zu seiner Zufriedenheit zugedeckt hatte, blickte er den Kleinen liebevoll an.

„Du solltest dich auch noch etwas ausruhen, Niniel. Schlaf doch etwas.“ Flüsterte Nathir, um die anderen nicht zu wecken.

Niniel sah ihn kurz nachdenklich an, dann klappte er das Buch zu, legte es zur Seite und rutschte in eine liegende Position.

Nathir streckte zögernd die Hand nach der Decke Niniels aus, dieser sah ihm kurz prüfend in die Augen und nickte dann leicht. Also griff Nathir nun auch nach Niniels Decke und breitete sie über dem schwächtigen Körper des Jungen aus. Zog sie ihm bis hoch ans Kinn und lächelte den Kleinen noch einmal an.

„Schlaf gut, Niniel.“ Flüsterte er und wendete sich dann ab um den Raum zu verlassen.

An der Tür drehte er sich noch einmal um und sah, wie Niniel sich gähmend tief in die Kissen kuschelte. Ein Lächeln huschte über seine Lippen.

Er wusste, warum Haldir und die Zwillinge so sehr an dem jungen Elben hingen.

Haldir schien währenddessen erwacht zu sein und lächelte Nathir von seiner Liegestätte auf der Couch, dankbar zu, welcher mit einem Nicken antwortete.

Dann verließ Nathir den Raum.

TBC